

Der Bote aus dem Riesengebirge



Zeitung für

alle Stände.

ersch. wöchentlich 6 mal

mit Beilage „Seben im Bild“.

Redaktion: Schriftleitung Nr. 267.

Postcheckkonto Amt Breslau 8316.

Vertrieb: Geschäftsstelle Nr. 36.

Bezugspreis:

Für Abholung von der Post vierteljähr. M. 3,75
 für 2 Monate M. 2,50, für 1 Monat M. 1,25.
 Durch die Post frei Haus vierteljähr. 42 Pf. mehr.
 Nach Wagnahme in Hirschberg monatlich 1,25.
 Bei dem auswärtig. Ausgabeort monatlich 1,30.

Nr. 41. — 107. Jahrgang.
 Hirschberg,
 Dienstag, den 18. Februar 1919.

Anzeigenpreis:

Die kleine Zeile oder deren Raum für
 Auftraggeber im Orts- und Nachbarorts-
 verkehr 25 Pfg., für darüber hinaus wohnende
 Auftraggeber 30 Pfg. Anzeigen im An-
 schluss an den Textteil die Zeile 1,00 M.

Die neuen Bedingungen angenommen.

„Deutschlands historische Schuld“.

Am euer auf der Haager Friedenskonferenz eingegangenen „historischen Schuld“ Deutschlands, „für die unser ganzes Volk büßen muß“, hat Graf Brockdorff-Rantzau in Weimar gesprochen. Dies unumwundene Bekenntnis des verantwortlichen Mannes unserer auswärtigen Politik ist nützlich. Die Konserwativen freilich scheitern es. Der Demokraten-Graf, so erklären sie, habe in dem Bräutigam, durch offenes Schuldbekenntnis die härteren Forderungen zu erreichen zu können, auf die gefährlich abschüssige Bahn gegeben, auf die der Feuilleton-Präsident der bayrischen Reichspresse durch seine Dezember-Veröffentlichungen bereits zu drängen versucht habe. Nichts falscher als das! Brockdorffs herrlich wenig machen können. Denn nicht den Fremden, sondern an den eignen, den deutschen und österreichisch-ungarischen Völkern haben sich unsere früheren Machtverhältnisse im Haag versündigt. Ihr heute brüskel-schroffes, morgen schlagartig-höfliches, aber stets im Sinne des Groß-Britannien-Vertrages „kräftiges“ Auftreten gegen alle Verständigungs- und Vermittlungsversuche: dies Verhalten ist es nicht zuletzt gewesen, das unser bis in seine geheimsten Gedanken hinein friedliebendes Volk in den Verdacht der Kriegslüsterheit und Erbitterung gebracht und den Briten die schärfsten Waffen für die schließlichen Verleumdungsjagd geliefert hat. Das und nicht anderes ist die „historische Schuld“ Deutschlands aus den Tagen der Haager Beratungen.

Freilich steht das Verhalten im Haag nicht vereinzelt da. Das unüberwindliche Benehmen auf der Friedenskonferenz, von dem Brockdorff gesprochen, ist auch nur ein Ausfluß jenes Geistes, der in Deutschland überhand genommen hat. Als der Letzte der Romanows in der Blütezeit seiner Macht unter dem Einfluß des russischen Vizekönigs unterbreitete, löste sich sein Vorschlag unterbreitete, löste sich aus aller Welt ein Echo entgegen. Die halbkanakische Berliner Presse grüßte mit dem besten Willen die Phantasien des Selbstherrschers aller Reichen. Wie im Haag! Nicht einer der Männer, die Deutschland zu seiner Entschleunigung nach Holland entsandt hatte (von einem einzigen vielversprechenden Vorstellungsakt zu erheben und sich in die Seiten der von Friedenssehnsucht erfüllten Menschheit auch nur ein Wort zu versenden. Als höfliche Menschen, so ließen

sie von vornherein erkennen, waren sie der Einladung des Zaren gefolgt, irgendwelchen Erfolg aber versprochen sie sich von den Redereien nicht. Tonangebend waren die Militärs. „Es war“, sagte späterhin einer der fremden Diplomaten, „als ob man die Schuster über die Abschaffung der Stiefel beraten ließe“. Als dann in jenen Tagen der Kaiser wieder eine seiner unglückseligen Reden hielt und darin „ein scharf geschliffenes Schwert“ als die beste Friedensgarantie feierte, war das Schicksal des russischen Vorschlags, zunächst einmal auf fünf Jahre alle Rüstungsvermehrungen zu unterlassen, besiegelt. Die Deutschen erklärten rund heraus, die Durchführung des Vorschlags sei unmöglich, an unzulässigen Beschlüssen teilzunehmen müßten sie aber höflichst ablehnen. Alle andern Mächte hatten den Russen ihre Zustimmung oder doch ihr Wohlwollen zu erkennen gegeben. Ob sie es ehrlich gemeint hatten, kann man bezweifeln, ist jedoch gleichgültig. Für die große Welt war Deutschland der Schuldige. Alle Völker seufzten unter der drückenden Schwere der Rüstungen. Einzig Deutschland hatte es schroff abgelehnt, die Last erleichtern zu helfen. Das allein sah die Menschheit. Das Berliner Auswärtige Amt aber brüskete sich seiner offenen bleibenden Ehrlichkeit. Es ist etwas schönes um diese Ehrlichkeit, aber selbst ein Mann wie Friedland beklagt bitter den Mangel an „Klugheit und Feinheit, mit der die andern Weltmächte um den Beifall der Menge warben“, in dem Auftreten der Deutschen. „Die deutsche Diplomatie lieferte sich dem passivistischen Chor der Mächte als Sünderin aus.“

Noch böser war acht Jahr später der Ausklang der zweiten Haager Konferenz. „Mit einer fast an Festigkeit grenzenden Energie“, so erzählt der durchaus konservativ gerichtete deutsche Vertreter von Born, „verlangte die große Mehrzahl der Staaten das obligatorische Schiedsgericht als Bekenntnis zum allgemeinen Frieden. Übermalis erwiderte sich das deutsche Auswärtige Amt als völlig unfähig, diese große internationale Bewegung zu verstehen und ihr gerecht zu werden. Dabei standen deutsche Interessen der Annahme des obligatorischen Schiedsgerichts in allen unpolitischen Streitfragen keineswegs entgegen. Statt sich dem allgemeinen so stark geltend gemachten Willen der Staaten anzuschließen und damit der internationalen Friedensatmosphäre einen unermeßlich großen Dienst zu leisten, versteifte sich das Auswärtige Amt abermals auf unbedingten Widerspruch und vergeuberte Zeit und Kraft für die Fragen des Seekriegsrechts, dessen völlige Wertlosigkeit jedem Völkerrechtkundigen von vornherein klar war. Die Konferenz ging infolgedessen in größter Disharmonie und unangenehmer Stimmung auseinander.“ Vor der Welt aber stand wiederum Deutschland als der Schuldige da, und das durch die tödlichen schwerfälligen Reden des Kaisers erweckt, durch die Schriften der Bernhardt, Reim, Gebattel und durch die Agitation der alldeutschen Rüstungsvereine genährte Mißtrauen gegen Deutsch-

land hatte neue Nahrung erhalten. Was nützte es in der Zukunft, daß das amtliche Deutschland sich wiederholt und deutlich von den alldeutschen-konservativen Eroberungsplänen los sagte? Man fand keinen Glauben mehr in der Welt. Das Verhalten Deutschlands im Haag, die brüske sabelkassende Ablehnung jeden Versuches, die Welt von dem ungeheuren Nütungsdruck zu entlasten, hatte zu laut gesprochen. Der Glaube, daß Deutschland nur die Vollenbung seiner Rüstung abwartete, um über die friedliche Menschheit herzufallen, hat sich seit jenen Tagen unaustilgbar in den Herzen der Völker festgesetzt und uns in die völlige moralische Vereinsamung geführt, auf der feindlichen Seite aber die Widerstandskraft der Völker auch in schwerster Bedrängnis wie mit Haubeckkraft bis zur Unüberwindlichkeit gestärkt. Das aber ist es, was uns schließlich zum Verhängnis geworden ist.

Graf Brockdorff hat deshalb Recht, von einer „historischen Schuld“ zu sprechen. Wir tragen heute schwer an dieser Schuld, und wir und unsere Kinder werden noch lange daran recht schwer und hart zu tragen haben. Aber wir sagten schon: das Verhalten im Haag war keine Einzelerkenntnis, war nur ein Ausfluß jenes unheilvollen Geistes, der uns beherrscht und schließlich ins Unglück und Elend geführt hat, jenes, aus der völligen Verleugnung Bismarcks hervorgegangenen, engbrüstigen, allein auf machtpolitischen Vorstellungen eingeschworenen, „schpreußischen“ Geistes, jenes törichteren Wahnes, mit Fuchtel und Bajonett allein die Welt regieren zu können, jener im Gewande biederemännlicher Ehrlichkeit einherwandernden alldeutschen Posterspolitik und jener obrigkeitlichen Mißachtung der in den Völkern, in den eigenen wie in den fremden lebende Wünsche und Leidenschaften. Aus die verhängnisvolle Wirkung der von solchem Geiste getragenen Politik in einem Einzelfalle hingewiesen zu haben, das ist es, was uns vor allem nützlich an der Bemerkung des Grafen Brockdorff erscheint. Denn noch ist dieser Geist in Deutschland längst nicht überwunden.

**Die Verlängerung des Waffenstillstandes.
Der Kampf gegen Polen.**

wb. Triet, 14. Februar.

Marschall Foch übergab, wie bereits kurz gemeldet, dem Reichsminister Erzberger heute nachmittag 3 Uhr folgende Vorschläge zum Zusatzabkommen über die Verlängerung des Waffenstillstandes:

1. Die Deutschen müssen unverzüglich alle Offensivbewegungen gegen die Polen in dem Gebiet von Posen oder in jedem anderen Gebiet aufgeben. Zu diesem Zweck wird ihnen unterstellt, folgende Linien durch ihre Truppen überschreiten zu lassen:

Gegen Süden die Linie der ehemaligen Grenze Ost- und Westpreußens gegen Rußland bis zur Weichsel, dann westlich der Weichsel die Linie, die über Poddgorz (südlich von Thorn), Brzozow, Schubin, Erin, Wipin, Samosschin, Chodziez (Kolmar), Czarnikau, Miala und Arndbaum läuft. Gegen Osten die Linie Deutschen, Wollstein, Briment, Bissa, Sojunowo, Rawitsch, Trachenberg, Wernsdorf, Groß-Brise und Droszkau; von Droszkau an die Linie, die über Rosdan, Dombrowka und Luppkau und die Oder beim Zusammenfluß der Wialayane erzieht und von diesem Zusammenfluß an die grüne Linie auf beidseitiger Karte.

Auf Grund einer Aussprache, die im Auftrag des Reichsministers Erzberger und Marschalls Foch zwischen Generalmajor von Hammerstein und Generalstabchef Bergand stattfand, erhielt der Artikel 1 folgende endgültige Fassung: Die Demarkationslinie verläuft folgendermaßen nach der Basislinie der Obersten Oberleitung vom 6. Februar: Von der russischen Grenze bei Lutzenfeld auf einer Linie, die über westlich Lutzenfeld, westlich Groß-Neudorf, südlich Brzozow, nördlich Schubin, nördlich Erin, südlich Samosschin, südlich Chodziez (Kolmar), nördlich Czarnikau, westlich Miala, westlich Arndbaum, westlich Deutschen, westlich Wollstein, nördlich Bissa, südlich Rawitsch, südlich Krotoschin, westlich Adelman, westlich Trachenberg und nördlich Wernsdorf (Eichenbron) bis zur schlesisch-russischen Grenze. Also bleibt Ost- und Westpreußen (heßen) und Ober- und Ostpreußen wie heute in unserer Hand. Die Regierung in dem so unerschrockenen Gebiet wird in den Waffenstillstandsbedingungen nicht vereinbart. Diese Frage bleibt offen, da tatsächlich feststeht, daß es sich hier nur um eine provisorische Abmachung handelt, welche dem Friedensvertrag in keiner Weise vorgreift. Der Vertrag

der Deutschen in diesem Gebiet wird von der internationalen Kommission in Warschau, welche wahrscheinlich Vertreter nach Spaia entsenden dürfte, garantiert.

2. Der durch die Abkommen vom 13. Dezember 1918 und vom 16. Januar 1919 bis 17. Februar 1919 verlängerte Waffenstillstand vom 11. November 1918 wird neuerdings für eine kurze unbefristete Zeitdauer verlängert, wobei die Alliierten und assoziierten Mächte sich das Recht vorbehalten, mit einer Frist von drei Tagen zu kündigen.

3. Die Ausführung der Bedingungen des Abkommens vom 11. November 1918 und der Zusatzabkommen vom 13. Dezember 1918 und 16. Januar 1919, soweit dieselben bereits noch unvollständig verwirklicht sind, wird fortgesetzt und in der Zeit der Verlängerung des Waffenstillstandes an den von der internationalen permanenten Waffenstillstandskommission nach den Bestimmungen des Oberkommandos der Alliierten festgesetzten Einzelbestimmungen zum Abschluß geführt werden.

Nochmalige Bitte um Friedensverhandlungen wa. Weimar, 16. Februar. Die Reichsregierung hat am 16. Februar Reichsminister Erzberger, Waffenstillstandskommission v. Triet, folgende Mitteilung gelangen lassen:

Bitte, Abkommen unterzeichnen, aber vorher Marschall Foch folgende schriftliche Erklärung übergeben:

Die deutsche Regierung ist sich der Schwere der Polarisierung bewusst, die sowohl die Annahme wie die Ablehnung nach sich ziehen müßte. Wenn sie ihre Delegierten angewiesen hat, zu unterzeichnen, so geschah dies unter der Ueberzeugung, daß die alliierten und assoziierten Regierungen jetzt ernstlich beabsichtigt sind, innerhalb der kurzen Frist, für die sie den Waffenstillstand verlängert haben, der Welt den ersehnten Frieden wiederzugeben. Die deutsche Regierung ist aber genötigt, ihren Standpunkt zu den Bedingungen des Abkommens durch folgende Bemerkungen zu präzisieren: Das Abkommen ignoriert die aus dem Weltkrieg hervorgegangene geordnete Form hervorgegangene deutsche Regierung. Es legt den Deutschen in Form scharfer Beschränkungen die Hände an die Augen und bindet die Polen die Hände an die Augen. Die Anzahl wichtiger Plätze, darunter Wirbaum und Bentschen, ist weiter zu räumen. Diese Plätze sind in deutscher Hand. Die deutsche Regierung ist bereit, diese Plätze in deutscher Hand zu lassen, wenn die alliierten und assoziierten Mächte nicht einmal die Gewähr dafür, daß die Polen es ihrerseits unterlassen, neue Angriffe zu unternehmen oder vorzubereiten, daß sie die deutsche Bevölkerung zu bereuen Schuld wir bereuen sollen, menschenunwürdig gemacht, daß sie die deutschen Geiseln freigeben, deren Verbleib sie nicht jeden Sinn verliert, und daß sie den historischen Verkehr nicht unterbrechen, der nach dem Westen hin aufrechterhalten. Die Verhandlungen sind auch breit sind, jede militärische Angriffsbedeutung in Posen und anderen Gebieten einzustellen und die gegenwärtige militärische Lage dort als Basis anerkennen. Die deutsche Regierung erwartet, daß auch die aufständischen Polens Demarkationslinie einhalten. Andererseits müssen wir fest sein, uns mit Waffengewalt zur Wehr zu setzen.

Deutschland darf darauf hinweisen, daß es sich bis zur völligen Erschöpfung seiner wirtschaftlichen Kräfte und bis zur Zerrüttung seiner Verkehrsverhältnisse bemüht hat, den Waffenstillstandsbedingungen nachzukommen. Es will auch jetzt beschreiben, die Punkte zu erfüllen, in denen ihm die Durchführung bisher nicht gelungen ist. Dabei darf er annehmen, daß diese Verpflichtungen nicht in einer Weise auferlegt werden, die mit den selbstständig anerkannten Aufgaben des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika vereinbar ist, und den Gedanken des Rechtsfriedens im Voraus zunichte macht. Ob wir die in Aussicht genommene Bedingungen der alliierten obersten Oberleitung in vollem Umfang annehmen in der Lage sind, müssen wir abwarten.

Wenn Deutschland jetzt anstelle bestimmter Fristen für den Waffenstillstand, die es gefahren, sich auf die Erfüllung der Bedingungen einzurichten, nur eine kurze unbefristete Frist mit einseitiger dreitägiger Kündigung gewährt wird, so bedeutet dies Ruhe und Ordnung in Deutschland in der Nähe zu gefährden. Es bedeutet das eine ungerechtfertigte Erschwerung unserer Lage. Wir vermögen die alliierten Regierungen nicht aufzugeben, daß die alliierten und assoziierten Regierungen es für nützlich halten, unter Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum Präliminarfrieden in Verhandlungen über die deutschen Gegenverletzungen einzutreten.

Das endgültige Abkommen.

wb. Triet, 16. Februar.

Vorläufiger Bericht über den Abschluß der Verhandlungen zur Verlängerung des Waffenstillstandsabkommens. Das Abkommen über die Verlängerung des Waffenstillstandes ist heute abend 6 Uhr 30 Minuten im Salottsaal des Reichsministers Erzberger unterzeichnet worden. Wie bereits gemeldet, enthält der Entwurf des Zusatzabkommens nur drei Artikel. Der Wortlaut des Entwurfs ist bereits veröffentlicht worden. Der Vertrag darf deshalb als bekannt vorausgesetzt werden. Die endgültige

lge, nunmehr unterzeichnete Faffung, weist folgende Ver-
änderungen auf:

Oberſchleſien, der Nebe-Diſtrikt und Bromberg fallen
wäſſig der Demarkationslinie und ſind daher durch die von den
Alliierten ausdrücklich übernommenen Garantien vor den Ein-
flüſſen polniſcher Handen geſichert. Leider fällt Birnbaum öſtlich
der Demarkationslinie. Der Bahnhof Bentſchen erhält deutſche
Belohnung. Den Schutz der Deutſchen öſtlich der Demarkationslinie
übernimmt die interalliierte Kommiſſion in Waſchau, deren Ver-
bindungsorgan mit der deutſchen Regierung in der franzöſiſche
General Dypont in Berlin.

In Artikel 2, in welchem beſtimmt iſt, daß die Verlängerung
des Waffenſtillſtandsabkommens auf kurze Zeit erfolgt, fragte
Reichsminiſter Erzberger, warum kurze Friſt vorgeworfen ſei
und ob dieſer Vorſchlag etwa mit der Möglichkeit eines baldigen
Präliminarfriedens in Zusammenhang ſtehe. Marſchall
Foch antwortete: „Ich vermute es.“

Der Artikel 3 enthält dieſelbe Formulierung wie in den frühe-
ren Abkommen vom Dezember und Januar. Marſchall Foch be-
merkte ausdrücklich, bezüglich der Durchführung bleibe alles beim
alten.

Kann verlaſſen Reichsminiſter Erzberger die vom Miniſterpräſi-
dent Scheidemann unterzeichnete Erklärung der Reichsregie-
rung, in welcher ſie der Unterzeichnung dieſes Abkommens zuſtimmt,
aber ihren Standpunkt im einzelnen präzifiziert. Aus dem Verlauf
der Koſprache iſt vorläufig noch folgendes hervorzuheben: Mar-
ſchall Foch fragte, warum unſere Handelſchiffe zur
Lebensmittelverſorgung noch nicht auslieſen, und er
machte dann den Vorſchlag, die Sachverſtändigen ſollten ſofort in
Spaa wieder zuſammenkommen, um die Verhandlungen über alle
Anliegenheiten fortzuführen. Reichsminiſter Erzberger betonte noch
einmal, die drei wirtſchaftlichen Abkommen: das Schiffahrtsab-
kommen, das Ernährungsabkommen und das Finanzabkommen
ſind ein einheitliches ungetrenntes Ganzes. Mar-
ſchall Foch ſtimte dieſer Auffaſſung bei.

Deutiſche Waffenſtillſtandskommiſſion.

Die Vorgeschichte der Annahme.

wb. Berlin, 15. Februar.

Der Stand der Verhandlungen zur Verlängerung des Waffen-
ſtillſtandes bot am 15. Februar, abends, folgendes Bild:

Da die Regierungen in Berlin und Weimar die Vor-
ſchläge der Entente, wie bereits berichtet, mit großer Ver-
ſtändnis erbalten hatten, erſuchte Reichsminiſter Erzberger
den Marſchall Foch am Sonnabend mittag um Verlänge-
rung der Antwortfriſt bis Montag mittag 12 Uhr.

Am Sonnabend nachmittag 6 Uhr ließ Marſchall Foch an-
worten, der

Waffenſtillſtand laufe am 17. morgens 5 Uhr, ab,
die letzte Stunde also, um eine Verlängerung zu unterzeich-
nen. Ich 6 Uhr nachmittags am 16., damit Zeit bleibe, den
Entente die Vorkläufe zu übermitteln. Wenn zu dieſer letzten
Stunde das Abkommen nicht unterzeichnet iſt, bin ich ge-
wärtig, Trier zu verlaſſen und der Waffenſtillſtand
am 17. Februar, morgens 5 Uhr nicht mehr in Kraft
zu ſein. Die vorläufige Antwort der deutſchen Waffenſtill-
ſtandskommiſſion auf Fochs in der Eröffnungsſitzung am Freitag
Sonnabend erſolgt.

Sonnabend vormittag reichte der Reichsminiſter Erzberger
zwei weitere Schreiben an Foch. In dem erſten präzi-
ſierte er den deutſchen Standpunkt zur Vereinfachung der deutſchen
Handelsflotte für die Lebensmittelverſorgung der Welt mit
Ausſchluß Deutschlands.

Die Lebensmittelverſorgung Deutschlands, heißt es in dem
Schreiben, kann nur dann als ſichergeſtellt angeſehen werden,
wenn endgültige Abmachungen zwiſchen den Alliierten und
Deutschland getroffen ſind über die Bedingungen und Preiſe der
Lebensmittel. Es ſei bisher noch nicht gelungen, feſte Verein-
barungen auf dieſem Gebiete zu treffen, weil die Delegierten
der Alliierten ſich trotz vorheriger Ankündigung in Spaa
nicht einſezzen konnten. Erſt wenn dieſe beiden Fragen
gelöst wären, könne die deutſche Regierung die Handelsflotte
überprüfen. Ferner müßten die Charter-Bedingungen ſei-
tens der Alliierten ſelbſt ſtellen, um die deutſchen Schiffe überhaupt
zu ſetzen. Zur beſchleunigten Löſung dieſer Frage ſchlägt
er vor, in der nächſten Woche in Spaa die bereits begon-
nenen Verhandlungen zwiſchen den Delegierten der Alliierten
und Deutschland zum endgültigen Abſchluß zu
bringen.

Über dieſe letzten Fragen wurde im Laufe des Freitag und
Sonnabend im Rathhauſe in Trier zwiſchen einer großen Zahl von
deutſchen und alliierten Sachverſtändigen aus den verſchiedenſten
Landern und Berufsſtreifen unter dem Vorſitz des Unterſtaats-
ſekretärs v. Braun vom Reichsernährungsamt ein-
gehend verhandelt. Dieſe Sonderverhandlungen welche den
Sonderverhandlungen parallel laufen, werden morgen, am Son-

tag, ihren vorläufigen Abſchluß finden. Eine Ver-
ſicherung Deutschlands bis zur neuen Ernte iſt durch dieſe
Verhandlungen noch nicht ſichergeſtellt.

In dem zweiten Schreiben des Reichsminiſters Erzberger an
Foch wurde die endgültige Zuſtimmung oder Ableh-
nung vorbehalten, und es wurde

eine Reihe deutſcher Gegenforderungen
aufgeſtellt darunter die Freigabe unſerer Kriegsgefan-
genen, die Aufrechterhaltung der Verkehrsfreiheit, be-
ſonders der wirtſchaftlichen im beſetzten Gebiet als auch im Osten
aus den von den Polen beſetzten Teilen Deutschlands, ferner
Wahrung der deutſchen Hoheitsrechte in Ost und Weſt,
Wiederholung der Forderung, daß niemand wegen Kaufes oder
Verkaufes von aus Belgien und Nordfrankreich weggelieferten Ma-
ſchinen in Unterſuchung gezogen oder beſtraft werden dürfe, Frei-
gabe der Küſtenſchiffahrt, beſſere Behandlung der deutſch-
geſinnigen Bewohner Elſaß-Lothringens.

Marſchall Foch erwiderte Sonnabend abend in dem oben
bereits erwähnten Briefe auf die deutſchen Forderungen:

„Der Text des Abkommens, der Ihnen übermittelt wurde,
iſt von den verbündeten und assoziierten Regierungſchefs feſt-
geſtellt worden. Ich kann ihn weder ändern noch erweitern.

Es muß betont werden, daß an den Verhandlungen in Paris
über die Feſtlegung der Waffenſtillſtandsbedingungen auch
Präſident Wilson teilgenommen hat.“

Die Regierung und die Parteien.

wb. Weimar, 17. Februar. Geſtern vormittag verſammelte
ſich im Schloß das Kabinett zu einer Sitzung. Die Führer
der Fraktionen wurden zur Beratung herangezogen. Mit
Ausnahme der äußerſten Linken und der Deutſchnationalen waren,
wie die „Trieb. Ma. Bta.“ berichtet, alle erſchienen. Man kam zu
dem Entſchluß, dem Reichsminiſter Erzberger Vollmacht
zur Unterzeichnung des neuen Waffenſtillſtands-Vertrages zu er-
teilen, gleichzeitig aber dem Marſchall Foch einen Proteſt
der Regierung zu überreichen. — In der heutigen Sitzung der Na-
tionalverſammlung wird der Miniſterpräſident oder der Miniſter
des Auswärtigen den Standpunkt der Regierung zu den
neuen Bedingungen öffentlich darlegen.

Der Völkerebündentwurf.

wb. Paris, 15. Februar. (Habaſ.)

Der Entwurf des Vertrages über die Gründung
des Völkerebündens beginnt mit einer kurzen Einleitung, in
der es heißt, daß die vertragsſchließenden Teile die folgende Kon-
ſtitution des Völkerebündens annehmen, um unter ſich den Frieden
und die Sicherheit zu gewährleisten durch die Verpflchtung, nicht
zu Kriegshandlungen zu greifen, ſich nach den Vorſchriften des
Völkerrechts zu richten, die Gerechtigkeit aufrecht zu halten und
die Verträge in ihrem Bereich zu achten.

Die Wirksamkeit der vertragsſchließenden Teile kommt zur
Geltung in Sitzungen der Delegierten, die die vertrag-
ſchließenden Teile vertreten, in öfter auftretenden Sitzungen
eines ausführenden Rates und in der Einrichtung eines inter-
nationalen Sekretariats, das ſtändig am Sitz des
Völkerebündens tagt.

Der ausführende Rat wird ſich aus Vertretern
der Vereinigten Staaten, des Britiſchen Reiches, Frankreichs,
Italiens und Japans zuſammensetzen, außerdem aus Vertretern
von vier dem Völkerebunde angehörenden Staaten. Die Auswahl
dieſer vier Staaten wird durch die Vertreterverſammlung getrof-
fen werden.

Der ausführende Rat wird von Zeit zu Zeit zuſammentreten,
wenn die Umstände es erfordern, mindedeſtens aber einmal jährlich,
um alle Fragen des Weltfriedens zu beſprechen.

Die Zuſaffung zum Völkerebund von Staaten,
die den gegenwärtigen Vertrag nicht unterzeichnen, kann nicht er-
folgen ohne Zuſtimmung von mindedeſtens zwei Dritteln der auf der
Delegiertenverſammlung vertretenen Staaten. Es können nur
Länder angeſeſſen werden, die Selbſtregierungen (Self Govern-
ment) beſitzen mit Einſchluß der Dominions und Kolonien. Kein
Volk kann angeſeſſen werden, wenn es nicht in der Lage iſt, wir-
kſame Garantien für ſeine ſonſte Abſicht zu geben, die interna-
tionalen Verpflchtungen zu beobachten, und wenn es ſich nicht den
Grundſätzen entſprechend verhält, die der Völkerebund hiñſichtlich
ſeiner Streitkräfte und ſeiner militäriſchen und maritimen
Mächtigkeiten beſtehen kann.

Die vertragsſchließenden Teile erkennen an, daß die
Aufrechterhaltung des Friedens eine Be-
ſchränkung der nationalen Mächtigungen erheiſcht,
und zwar auf das Minimum, das mit der gemeinſamen Aus-
führung der internationalen Verpflchtungen und mit der ratio-
nalen Sicherheit verträglich iſt. Es ſollen dabei die geographiſche
Lage und die allgemeinen Umstände eines jeden Landes beſon-
ders beſchäftigt werden.

Der ausführende Rat iſt beauftragt, den Plan für die Ver-
ringering der Mächtigungen auszuarbeiten. Er ſoll außerdem jeder
Mächtigkeitz eine gerechte und vernünftige Beſetzung der militäri-

lichen Rüstungen zur Prüfung vorlegen, die dem Maßstab der durch das Abrüstungsprogramm festzusetzenden Streitkräfte entspricht. Die angenommenen Grenzen dürfen ohne Bewilligung des Ausführenden Rates nicht überschritten werden.

Die vertragsschließenden Teile stimmen darin überein, daß die private Herstellung von Munition und Kriegsgeschütz zu schweren Bedenken Anlaß gibt.

Die vertragsschließenden Teile verpflichten sich außerdem, sich gegenseitig die Lage ihrer Industrien, die für den Krieg in Betracht kommen können, nicht zu verheimlichen, ebenso wenig auch den Stand ihrer Rüstungen. Sie verpflichten sich ferner, offen Informationen über ihre militärischen und maritimen Rüstungsprogramme auszuhandeln.

Die vertragsschließenden Teile verpflichten sich, die Unversehrtheit des Gebietes und die politische Unabhängigkeit aller Mitglieder des Völkerbundes zu achten und gegen jeden Angriff von außen zu schützen.

Jeder Krieg oder jede Kriegsdrohung, die direkt oder indirekt einen der vertragsschließenden Teile berührt, wird als den ganzen Völkerbund angehend betrachtet, und die vertragsschließenden Teile behalten sich das Recht vor, alles zu tun, was ihnen tug und wirksam erscheint, um den Frieden zu wahren. Die vertragsschließenden Teile stimmen ferner überein und erklären feierlich, daß jeder das Recht hat, freundschaftlich die Aufmerksamkeit der Delegiertenversammlung oder des Ausführenden Rates auf jeden Umstand zu lenken, der den Frieden zu stören droht.

In diesem Falle hat der Ausführende Rat die Pflicht, auszugeben, mit welchen militärischen oder maritimen Streitkräften die Mitglieder des Völkerbundes sich an den Streitkräften beteiligen müssen, die dazu verwandt werden, die Unterzeichner des Vertrages zu schützen. Die vertragsschließenden Teile stimmen ferner darin überein, daß sie sich gegenseitig in der Anwendung finanzieller und wirtschaftlicher Maßnahmen unterlassen wollen, die kraft dieses Protokolls getroffen werden, um die Verluste und Unzulänglichkeiten, die daraus entspringen, auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Sie werden außerdem den Streitkräften aller vertragsschließenden Teile freien Durchmarsch durch das Gebiet der Unterzeichner des Vertrages gewähren.

Die vertragsschließenden Parteien kommen dahin überein, daß, falls unter ihnen Streitigkeiten entstehen, die nicht durch die gewöhnlichen Methoden der Diplomatie zu regeln sind, sie auf keinen Fall zum Kriege schreiten dürfen, ohne vorher ihre Streitpunkte einer Untersuchung unterbreitet zu haben.

Sie dürfen niemals einem Mitgliede des Völkerbundes den Krieg erklären. Sie müssen dem Schiedspruch, oder Vorschläge folgen. Der Urteilspruch ist innerhalb von sechs Monaten nach Unterbreitung des Streitfalles zu fällen.

Bei Streitigkeiten zwischen einem Mitgliede des Völkerbundes und einem Staate, der nicht Mitglied ist, oder zwischen zwei Staaten, die nicht dem Völkerbund angehören, kommen die vertragsschließenden Teile dahin überein, daß die Nichtmitglieder des Völkerbundes aufgefordert werden sollen, die Vorschriften der Bundesverträge im Bereiche des Streitfalles und unter den vom Ausführenden Ausschuss für geeicht gehaltenen Bedingungen anzunehmen.

Dem Völkerbund wird die allgemeine Kontrolle über Waffen und Munition der Länder anvertraut, wo diese Kontrolle im gemeinsamen Interesse des Völkerbundes nötig ist.

Die folgenden Grundsätze finden auf die Kolonien und Gebiete Anwendung, die infolge des Krieges nicht mehr unter der Oberhoheit der Staaten stehen, die sie vorher regiert haben, und die von Völkern bewohnt sind, die nicht fähig sind, sich unter den besonders schwierigen Bedingungen der modernen Welt selbst zu lenken. Deshalb wird der Schutz dieser Völker den fortgeschrittenen Nationen anzuvertrauen, die durch ihre Hilfsmittel, ihre Erfahrungen oder ihre geographische Lage am besten geeignet sind, diese Verantwortung auf sich zu nehmen. Sie werden diesen Schutz als Beauftragte und im Namen des Völkerbundes ausüben.

Einige Gebiete, die vorher zum Osmanischen Reich gehörten, haben einen Entwicklungsgrad erreicht, daß ihr Bestehen als unabhängige Völker vorläufig mit dem Rat und der Hilfe einer beauftragten Macht anerkannt werden kann, die die Verwaltung bis zu dem Augenblick führen wird, wo sie sich selbst werden leiten können.

Die Entwicklung anderer Völker, besonders in Zentralafrika, verlangt, daß eine beauftragte Macht die Verwaltung dieser Gebiete übernimmt, unter der Bedingung, daß Mikrobüro, wie der Sklaven- und der Affaholhandel verhindert werden und daß die Gewissen- und Religionsfreiheit gewährleistet wird. Die Eingeborenen dürfen keinerlei militärische Unterwerfung erfahren, es sei denn für Polizeizwecke und zur Verteidigung ihres Gebietes.

Diplomatischer Situationsbericht.

von Paris, 15. Februar. (Habab.)

Die dritte Vollversammlung der Friedenskonferenz, noch feierlicher als die vorhergehenden, war ausschließlich der Gründung des Völkerbundes gewidmet. In einer Rede legte Wilson merit

den Zweck, die Einrichtung und die Anwendung des Völkerbundes dar, der dazu geschaffen wird, um jede Art von Zwiespalt über den gemeinsamen Willen der Nationen für die Aufrechterhaltung des Friedens auf der Grundlage öffentlicher Ehre und der Unverletzlichkeit internationaler Verpflichtungen zu beseitigen. Weiter sagte Wilson: „Wir glauben nicht, daß irgend eine Macht der Erde diesem Bunde widerstehen könnte, noch daß irgend ein Volk es wagen würde, ihm zu widerstehen. Der Völkerbund wird nicht nur für die Aufrechterhaltung des Friedens zwischen den Nationen eintreten, sondern auch für ihr Zusammenarbeiten bei allen großen Fragen von internationalem Interesse bei Rechtsverletzungen und bei Einverleibung wehrloser Völker durch ihre Besieger.“

Cecil und Orlando brachten sodann die vorbehaltslose Zustimmung des britischen Reiches und Italiens zu dem Entwurf. Leon Bourgeois seinerseits stellte die Ueberstimmung aller derjenigen fest, die für das Recht gekämpft haben, es nicht verteidigen zu wollen und versicherte die Konferenz des Friedens, die hiengegenüber Bestanden Frankreichs für die Sache des Friedens. Aber als Vertreter des Landes, welches den schwersten Kriegslast zu bezahlen habe, habe er die Pflicht, besonders die Gefahr im Blick zu stellen, welche Frankreich durchgemacht habe und welche gewisse Länder, wie Frankreich, Belgien und Serbien bedrohe, die dagegen offizielle Garantien forderten. Dabei sei es zu betonen, daß Artikel 9 des Entwurfs eine Verabreichung der Rüstungen vorsehe und der besonderen geographischen Lage eines jeden Landes und seiner Umstände als für die Gewährleistung maßgebend Rechnung trage. Der enal. Reichsminister Parane unterstüzte die Auffassung des französischen Delegierten.

Schiffer über die Kriegsschulden.

© Weimar, 15. Februar.

Am Rednerpult: Scheidemann, Schiffer, Kossé, Graf Proebdorff-Ransau, Preuß, Dell, Robert Schmidt, Dirsch und andere.

Das Haus setzt die Besprechung der Erklärung der Reichsregierung fort in Verbindung mit der Beratung des dritten Protokolls zum Reichshaushaltsplan für 1918.

Reichsminister Dr. Schiffer:

Die Vorlage, die ich als erste der Nationalversammlung zu unterbreiten habe, sieht einen Kredit von 25 Milliarden und 300 Mill. vor. Letzteres für Vork- und Wobungswende. Wir brauchen Wahrheit und Offenheit, um überhaupt an der Welt bestehen zu können. Die Summe aller bewilligten Anleihen beträgt

mehr als 140 Milliarden Mark.

Hierzu treten an Schatzscheinkrediten aus dem Geset. vom 25. Juli 1918 6 Milliarden, zusammen 146 Milliarden. Diese Kredite sind sämtlich gemacht worden in Gestalt von Kriegsanleihen im Betrage von beinahe 93 Milliarden und durch Staatsanleihen im Betrage von beinahe 53 Milliarden. Außerdem, und bearbeitungen im Betrage von 53 Milliarden. Außerdem, und das ist der Posten von ganz besonderer Höhe und Schwere, und der Bedeutung, haben wir ausgedehnte Schatzanweisungen und Reichswechsel in dem unabweisbaren Betrage von über 58 Milliarden. (Hört! hört!) Es treten dazu noch die Kredite, die wir unseren Bundesgenossen erwährt haben, und die wir im Verkehr mit den neutralen Ländern genommen haben, im Betrage von 9,5 Milliarden. Wir erhalten damit eine Gesamtsumme von 161 Milliarden. Sie stellen in gewissem Sinne ohne Rücksicht auf die Verzinsung

die effektiven Kriegskosten

dar, die wir aufzuwenden hatten. Auf den Monatsdurchschnitt verteilt ergibt sich für unsere Kriegskosten ein Durchschnitt von 1,5 Milliarden im Jahre 1914, 1,9 Milliarden in 1915, 2,2 Milliarden in 1916, 3,3 Milliarden in 1917, 4 Milliarden in 1918. Und nehmen wir den Tagesdurchschnitt dieser Kriegskosten, so ergibt sich für 1914 täglich 49,6 Millionen, 1915 täglich 61,9 Millionen, 1916 täglich 73,9 Millionen, 1917 täglich 109,9 Millionen, 1918 täglich 135 Millionen. Ein erhebliches Abflauen der Kosten ist in der Zeit nach der Revolution nicht eingetreten. (Hört, hört!) Bald nach Beginn des Krieges trat die übliche Erschöpfung hervor, daß die Beschaffung des Kriegsmaterials in die Hände einer Hand unglücklicher Elemente kam. (Sehr richtig!) Es sind damit

Unsummen verschwendert

und dadurch Leute bereichert worden, die auch moralisch sehr unsehrbar waren. (Lebhafte Zustimmung.) Der Krieg wurde als Konsumakt betrachtet und ich kann das Reich von dem Konsum nicht freisprechen, daß durch die manische Finanzgebarung diesen Straßungen Vorläufige Ziele gesetzt wurde. (Sehr richtig!) Es gab so gar weite Kreise, die es anständiger fanden, auf diese Weise so unangemessen hohe Zinsen zu nehmen, wie sie geboten wurden. (Sehr richtig!) Als dieses Moment kam, dann das

Ständenburg-Programm.

das ich militärisch nicht kritisieren will. Wirtschaftlich betrachtet, war es aber ein Programm der Verzweiflung.

hat ungeheuren Schaden angerichtet. Die wüthende Inflation setzte ein, es kam überhaupt nicht mehr auf die Beute an. Der dadurch angerichtete wirtschaftliche und moralische Schaden ist ganz unmeßbar. (Lebhafte Zustimmung.)

Die Forderung auf ein Stufen der Ausgaben nach Kriegsende hat sich nicht verwirklicht. Auch im Osten hat der Krieg noch immer nicht aufgehört und auch die Fabriken für Kriegsmaterial stellen nicht sofort die Arbeit ein. Sie haben nicht mehr Waffen und Munition hergestellt, es war Halbzeug, das sofort weiterverarbeitet wurde. (Hört! hört!) Die unproduktive Arbeit war aber notwendig, weil wir die Arbeiter nicht ohne Weiteres auf die Straße setzen konnten. Die Arbeitslosigkeit erlosch. Auf der einen Seite herrschte Arbeitslosigkeit, während auf der anderen Seite Hunderttausende von Arbeitern gebraucht wurden. Es kam zu vielen durchaus unberechtigten Streiks, die die produktive Arbeit hinderten. Ein wahnsinniges Wettschälen um die höchsten Löhne begann. Das wirkte natürlich zurück auf die Kosten der Demobilisierung. Sie ist zum großen Teile durchgeführt. Ende 1918 standen nur noch drei Millionen unter den Waffen. Ende vorigen Monats nur noch eine Million. Die Demobilisierung aber erforderte weit höhere Kosten, als der Vorkriegsstand vorsah. Dazu kamen die gewaltigen geleierten Ausgaben, wie die Erhöhung der Löhne und die Befreiung der entlassenen Mannschaften als freie Arbeiter für den Grenzschutz, für den Reichsanteil an der Erwerbslosenunterstützung, der von 17 Millionen im Dezember 1918 auf 67 Millionen im Februar 1919 stieg. (Hört! hört!) für die Kriegswirtschaftsplanung und für die Beamten-Unterstützungen. An den Ausgaben aber trugen auch die Arbeiter- und Soldatenräte bei. Der Gerechtigkeit halber muß festgestellt werden, daß es Zeit wäre, die Arbeiter- und Soldatenräte in Dausch und Bogaz zu verbannen.

Viele Arbeiter- und Soldatenräte haben ihre finanzielle Pflicht gegenüber dem Reich in vollem Umfang erfüllt. (Hört! hört!) bei den Sozialdemokraten.) Sie sind in schwerster Zeit dafür eingetreten, daß das Reichsgut geschützt wurde. Sie waren vielfach der einzige feste Punkt, an den man anknüpfen konnte. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Aber sehr viele Arbeiter- und Soldatenräte haben ihre finanziellen Pflichten dem Reich gegenüber nicht erfüllt. (Allesittliche Zustimmung.) Wir haben durch Verordnung vom 13. Januar 1919 den Arbeiter- und Soldatenräten verboten, über Reichsmittel zu verfügen und sich auf eigene Anweisungen Beträge auszahlen zu lassen. Wir haben ihnen Rechenschaft für die zurückgebliebene Zeit auferlegt und für verschuldete Beträge persönliche Haftung angedroht. Anselmslos ist in vielen Fällen das Geld verschwendet worden. So beziehen die aktiven Mitglieder des Zentralrats der Marine täglich volle Verpflegung, Bekleidung, Unterkunft, Ernährung und 25 Mark, die inaktiven ebenfalls Verpflegung, Unterkunft, 25 Mark und außerdem noch 12 Mark.

Kann die Deckungsfrage.

Wir haben die Ausgaben im Kriege durch Anleihen gedeckt und haben es gemacht über die Engländer, die die Kriegskosten durch Steuern zu decken suchten. (Abg. Reil: Wir haben protestiert.) Wir haben alle damals unter dem Wahne einer einmal herrschenden Anleihe, die sich hinterher als unrichtig erwies, hat. In der nächsten Zeit hoffen wir nun doch, mit einer erheblichen Verringerung der Ausgaben rechnen zu können. (Hört! hört!) Aber unter allen Umständen, daß wir sparsam wirtschaften. Wir haben uns durch den Krieg an eine gewisse Menge Waren treffenden Ausbruch findet, der einmal sagte: Wer die Millionen nicht ehrt, ist die Milliarde nicht wert! (Große Beifälle.) Daraus, daß die

Kriegsanleihen annulliert.

Die Pfandbriefe und Bankanleihen beschlagnahmt werden sollen, ist keine Rede. Ich erkläre, daß die Reichsregierung an solche Maßnahmen, die die größte Rechtsverletzung wären und auf den Untergang des Reiches hindeuten würden, nicht denkt. Bei der Erwerbung der Heeresbestände werden wir freilich nicht sparen. Denn dieses Heeresgut ist zum Teil gestohlen, geraubt und geplündert worden. Es ist beschlagnahmt und veräußert worden und auch eine Reihe von Soldaten haben unheilbaren Schaden angerichtet. Wir werden also darauf angewiesen sein, die Deckung für unsere Schulden und für unsere Bedürfnisse überhaupt auf dem Wege der Besteuerung

Wege der Besteuerung

zu suchen. Ich will vor allen Dingen die Steuererhebung verbessern im Einkommen mit allen Gliedern des Reiches vorzunehmen, also unter möglichstem Zusammenwirken zwischen Reichs- und Landesbehörden. Sodann muß sich das Steuerwesen im engsten Zusammenhange mit dem Wirtschaftsleben abspielen. Ich erhalte von den Aufsichtsräten, in denen ich gewarnt werde, ich möchte die

Denne nicht schlachten, die die goldenen Eier legt. Ich will die Denne aber garnicht schlachten, ich will ihr nur einige Federn ausripfen. (Beifall.) Das dritte ist, die Gesetzgebung soll eine soziale sein. Vor allem sollen diejenigen, die wegen Krankheit oder wegen Alters nicht mehr erwerbsfähig sind, unter allen Umständen gesichert werden. Dann noch ein Wort über die in Papiergeld umlaufenden Beträge. Hier steht die Sache so, daß wir gegenüber einem Umlauf von zwei Milliarden im Jahre 1914 jetzt einen Umlauf von 31 Milliarden 432 Millionen haben, ungeachtet das von den Kommunen ausgegebene Papiergeld. Ein gewisser Trost kann uns die Tatsache sein, daß das viel kleinere Frankreich auch einen Umlauf von 32 1/2 Milliarden hat. Ist es denn nun überhaupt möglich, daß wir dieser finanziellen Noth jemals Herr werden!

Eine endgültige Antwort kann darauf nicht gegeben werden. Das hängt ab von dem Verhalten unserer Feinde uns gegenüber und von unserem eigenen Verhalten. Wir müssen den Begriff des Eigentums und der Arbeitskraft noch mehr als bisher lockern von dem Ich und es in den Dienst der Allgemeinheit stellen. Ich bin entschlossen, alle Machtmittel gegen diejenigen anzuwenden, die sich den Pflichten gegenüber dem Staat und dem Reich entziehen. (Beifall bei der Mehrheit.) Ich werde den Betrag gegen den Staat nicht milder, sondern strenger als jeden anderen Betrag bestrafen. (Sehr gut!) Aber hinter der Strafe darf nicht allein die Macht des Staates stehen, es muß dahinter das gesäuferte sittliche Gewissen der Allgemeinheit stehen. (Beifall.) Manchmal könnte man ja verzweifeln, ob diese

Sittliche Erneuerung unseres Volkes

einreizen wird. Aber wir wollen nicht ungerecht sein. Denken wir an das, was unser Volk durchgemacht hat. Aber jetzt ist es höchste Zeit, zu sich selbst zurückzukehren. Wenn das furchtbare „Zu spät“ der Geschichte kommt, dann hilft nichts mehr. Ich glaube an den gesunden Kern unseres Volkes. Ich bin davon durchdrungen, daß mich dieser Glaube nicht täuschen wird. Sonst hätte ich nicht das Recht und die Kraft, die Forderung an Sie zu richten, die ich heute an Sie richte und die ich noch in höherem Maße an Sie richten muß. (Beifall und Händeklatschen im Hause und auf den Tribünen.)

Abg. Daase (Unabh. Soz.):

Der Reichsfinanzminister hat das Hindenburgprogramm als ein Verwirklichungsprogramm bezeichnet. In Wirklichkeit war es das Programm einer geradezu verbrecherischen Bankrottspolitik. (Widerpruch rechts, Beifall b. d. Unabh.) Wo bleibt die Amnestie für die, die sich im Ueberseer revolutionärer Leidenschaften gegen das Strafgesetz vergangen haben? (Zuruf: Erst den Kampf einstellen!) Die Kämpfe sind fribal provoziert worden. (Stonische Zustimmung.) Gerade die Politik der deutschen Regierung in den letzten Monaten ist eine bolschewistische gewesen. (Lebhafte Zurufe bei den Soz.: Danburg, Bremen! Wo ist Eichhorn und Nabeff?) Das Volk muß in die Lage gesetzt werden, sein Urteil abzugeben über die Schuld am Kriege. In diesem Zweck muß das gesamte in den Geheimarchiven vorhandene Material sofort veröffentlicht werden. Der eskabiotrische Bevölkerung muß die Möglichkeit gegeben werden, durch unbefangene Abstimmung zu entscheiden, zu welchem Staate sie gehören will. Mit den Polen müssen wir durch Verhandlungen zu einem Ausgleich zu kommen suchen. Auch mit England hätten wir nicht von neuem in den Kriegszustand zu kommen brauchen. Für die Vereinigung mit Dänisch-Schlesien treten auch wir ein. Kolonien brauchen wir nicht.

Reichswehrminister Roste:

Das Regierungsprogramm stellt lediglich ein Arbeitsprogramm für die Ratonsversammlung dar. In einer Novemberfassung der Regierung hat Kantisch vorgeschlagen, die Beziehungen zur bolschewistischen Regierung Rußlands nicht wieder anzunehmen, weil man sich dadurch bei der Entente mißliebiger machen würde. Dem hat Daase zugestimmt. (Lebhaftes Hört! hört!) Als der Berliner Volkstagsrat die Sowjetregierung zum Hätelongare einlud, hat das Kabinett, dem außer Daase noch zwei andere Unabhängige angehören, mit 5 gegen 1 Stimme beschlossen, die Zureise zu verhindern. (Hört, hört!) Das Wehrministerium hat beschlossen, Eisene Kreuze und rote Kreuz-Medaillen weiter zu verleihen, besonders auch an die zurückkehrenden Gefangenen. Wo die neue Freiheit von einer Minderheit bedroht wird, wird die Regierung der Volksmehrheit in ihrem Rechte verhelfen. Am 5. Februar hat das Vollzugsratsmitglied Wragmann in einer Versammlung in Berlin die unabhängigen Arbeiter aufgefördert, in die Freiwilligen-Regimenter einzutreten und im gegebenen Augenblick die Gewehre umzudrehen. (Hört, hört!) Das ist die Zustimmung, einen Meißel zu leisten. (Sehr richtig!) Wir bedauern, daß in Berlin und Bremen Blut geflossen ist. Aber wenn wir vor die Wahl gestellt werden, ob um einiger Tostköpfe willen das Schafal von Hunderttausenden auf das Ziel gesetzt werden soll, dann muß zugestimmt werden. (Stürmischer Beifall.) Ich stehe mit gutem Gewissen und sauberen Fingern da. (Beifall, Zurufe der Unabhängigen.) Wenn die Versenkenden

und die Böswilligen nicht hören und sich der großen Mehrheit nicht fügen wollen, so wird ihnen allerorts entgegengetreten werden. (Beifall bei der Mehrheit, große Unruhe bei den Unabhängigen.)

Hg. Dr. Riesser (Dtsch. Volksp.)

polemisiert unter allgemeiner Unruhe gegen den Abg. Haase. Seine Partei werde der Regierung die Mitwirkung nicht versagen am weiteren Ausbau der Verfassung, aber auch stets dankbar der Monarchen gedenken. (Beifall rechts.) Seine Partei wolle einen losen, aber keinen sozialistischen Staat.

Nächste Sitzung: Montag 2 Uhr: Fortsetzung der Beratung. Schluß 7 1/2 Uhr.

Der Krieg mit den Polen.

Bericht des N. O. R. Süd.

5. N. R.: Am Abschnitt Rawitsch und Suhran Patrouillen- und Artilleriegefechte.

Abchnitt Lissa: Kläuber von eigenen Patrouillen vorübergehend befehlt. Patrouillengefechte im Abschnitt Frankradt. Bei der 5. Infanterie-Division Ruhe.

Schlesischer Heeresbericht.

Am Abschnitt Rawitsch-Kempen ließ der Gegner an verschiedenen Stellen mit starken Patrouillen vor; er wurde überall unter nicht erheblichen Verlusten für ihn abgewiesen. In diesen Kämpfen zeichnete sich besonders der Sergeant Stolz der Geb.-N. G. Abt. 229 aus. Bei Kempen tat sich der Unteroffizier Grenzba vom Grenzschar-Detachement Tieraun besonders hervor. Er leistete ganz allein gegen eine 8 Mann starke polnische Patrouille Widerstand, bis er durch eine Kugel getroffen, den Tod fand.

Generalkommando 6. N. R.

Bericht des 5. N. R.

wb. Glogau, 16. Februar. Die Pressefelle des 5. N. R. teilt mit: Patrouillen- und Artilleriekämpfe in allen Abschnitten der 10. Infanterie-Division. Der Anariff auf Groisvauer Fähre wurde vom Feind nicht erneuert. Gesandene sagen aus, daß die Polen gehern den Durchbruch erzwingen und Deutschen nehmen wollten. 108 tote Polen liegen vor unseren Stellungen. Die eigenen Verluste betragen 3 Tote, 6 Geisane, 6 Maschinengewehre und viel Gewehre wurden eingebracht. Bei Tirschtal waren die feindlichen Patrouillen auffallend reg.

Die Lage bei Schneidemühl.

tu. Berlin, 16. Februar. Amisch. Ein überlegener polnischer Anariff gegen Miroslaw, südwestlich Eich, wurde abgeschlagen. Ein Versuch der Polen, östlich Ketzvake einen Steg über den oberen Netkanal zu schlagen, wurde vereitelt. Vöderseitige Artillerielätalität bei Ratel. Sonst nichts von Bedeutung.

Wilson auf der Heimreise.

wb. Presk, 15. Februar.

„George Washington“, mit Wilson an Bord, ist um 11 Uhr 15 Minuten vormittags in See gegangen.

Rückkehr Ludendorffs.

tu. Stockholm, 15. Februar.

General Ludendorff soll in der kommenden Woche nach Deutschland zurückkehren, um eine von ihm verfaßte, circa sachliche Geschichte des Weltkrieges herauszugeben. Das Werk soll 600 Seiten umfassen.

Ein deutscher Dampfer versenkt.

wb. Kopenhagen, 16. Februar.

Der deutsche Dampfer „Botan“ ist vor einigen Tagen von einem englischen Kriegsschiff im Skagerrak versenkt worden. Der Dampfer „Botan“ befand sich auf der Reise von Steettin nach Remei mit einer Salzladuna. Er wurde von einem englischen Torpedoböser entdeckt, und da er dem englischen Signal zum Stoppen keine Folge leistete, gab der Torpedoböser einen scharfen Schuß ab, worauf der „Botan“ die Maschinen stoppte. Der Torpedoböser befahl, die Richtung nach dem Skagerrak einzuschlagen. Er herrschte aber stürmisches Wetter, und da die Reise über die Nordsee infolgedessen gefahrlos war, befahl der Kommandant des Torpedoböser der Besatzung des „Botan“, auf das Kriegsschiff zu kommen und schon dann den Dampfer in Grund. Die deutsche Besatzung wurde in Kopenhagen gelandet.

Der Streik in Berlin.

Berlin, 16. Februar.

Während die Arbeitgeber gegenüber den Forderungen des Zentralverbandes für die Handelskassastellen auf ihrem ablehnenden Standpunkt beharren, wird von der Handelskassastellen eine rege Agitation für einen allgemeinen Sympathie-

streik betrieben, der auch bereits von Erfolg begleitet ist. Schon Sonnabend waren in Groß-Berlin über 200 der größten Geschäfte des Detailhandels geschlossen, und wenn nicht bald eine Einigung erzielt wird, so besteht die Gefahr, daß der Detailhandel in Groß-Berlin ganz lahmgelegt wird. Während im Anfang nur die Waren- und Kaufhäuser sowie die Textilgeschäfte durch den Streik beeinträchtigt wurden, hat in dieser nun auch auf die großen Spezialgeschäfte der Buch-, Blatterie-, Lederwaren- und Porzellanbranche ausgedehnt. Mehr im Auge der Leipziger Straße haben 32 Betriebe geschlossen.

Arbeitspflicht für Erwerbslose.

Das Ministerium des Innern hat, wie der „Vorwärts“ berichtet, als vierten Nachtrag zu der Verordnung über die Kennzeichnung der Erwerbslosenfürsorge vom 15. Januar 1919 Ausfüh-rungsanweisungen herausgegeben, in denen scharf als bisher die Arbeitspflicht der Erwerbslosen auch außerhalb ihres Berufs und Wohnortes zum Ausdruck kommt. Nach der neuen Verordnung sind die Gemeinden verpflichtet, die Unterstützung zu versagen oder zu entziehen, wenn der Erwerbslose sich weigert, eine nachgewiesene Arbeit anzunehmen, die auch außerhalb seines Berufs und Wohnortes liegen darf und ihm nach seiner körperlichen Beschaffenheit zugemutet werden kann. Hierzu bemerkt das Ministerium des Innern ausdrücklich, daß ein „gelernter“ Arbeiter z. B. auch „un-gelernte“ Arbeit annehmen muß, wenn sie ihm eben nur nach seiner körperlichen Beschaffenheit zugemutet werden kann. Der in-fach vorkommende gemachte Weigerungsgrund der Erwerbslosen, daß die Verforanng ihrer Familie bei auswärtiger Arbeit unmöglich sei, wird in der Regel dadurch ausgeschaltet werden können, daß nach der neuen Erwerbslosenverordnung in solchen Fällen die Gemeinde des letzten Wohnortes den zurückbleibenden Familienangehörigen während der Dauer des auswärtigen Arbeitsverhältnisses die Zuschläge zu der Erwerbslosenunterstützung ganz oder teilweise gewähren kann. Aus den Ausführungsbestimmungen des Ministeriums des Innern ist ferner die Bestimmung hervorzuheben, daß auch Studierende, welche die Kosten des Studiums nicht mehr aufbringen können, bei der Erwerbslosenunterstützung berücksichtigt werden dürfen, da diese sich nicht auf die gewerblichen Arbeiter beschränkt, sondern auch andere arbeitsfähige und arbeitswillige Personen umfaßt, die infolge des Krieges durch Erwerbslosigkeit sich in bedrückter Lage befinden.

Die Vorfriedensfrage.

Genf, 17. Februar.

Im französischen Kammerauschuss teilte Pichon mit, daß die Alliierten in ihrer Sitzung am 12. d. M. dem Abschluß eines Präliminarfriedens mit den Feinden zugestimmt haben und daß die Vorarbeiten unmittelbar nach Abschluß des neuen Waffenstillstandes beginnen würden.

Kleine Nachrichten.

Die Unruhen in Portugal. Die Besetzung von Oporto hat, durch die Republikantische Garde und das 9. Kavallerie-Regiment unterstützt, die Republik im Norden wiederhergestellt.

Deutsches Reich.

— Bunderepublikanischer Offiziere und Mitarbeiter. Unter diesem Namen hat sich ein Bund gebildet, dem namhafte Angehörige des aktiven Offizierskorps und der Bourlaubentianer beigetreten sind. Das Bestehen dieses Bundes ist, keinen Mitgliedern durch politische Aufklärung und Tätigkeit das Studium der geschichtlichen Notwendigkeit einer Staatsumwälzung zu ersuchen. Die Geschäftsstelle des Bundes befindet sich in Berlin W 6, Luisenstraße 31 b.

— Nachdem in Thorn wegen Kohlenmangels schließliche Schulen bereits 14 Tage geschlossen sind, hat am Sonntag die Thorer Gasanstalt ihren Betrieb vollständig eingestellt. Ebenso wird wegen Fehlens der Kohlenzufuhr das Eisen-Atzwerk und der Straßenbahnverkehr zum Stillstand kommen.

— Der Reichsminister für wirtschaftliche Fernschaffung, Dr. Roeth, machte einer Anzahl von amerikanischen, englischen, italienischen, holländischen, skandinavischen und bulgarischen Pressevertretern Mitteilungen über die wirtschaftliche Lage Deutschlands. Er betonte: Es gibt für uns keinen Grund, unsere Ordnung und unsere Wirtschaft zu halten, wenn die Grundlage unserer Wirtschaft zerstört wird. Die Ordnung und die Wirtschaft müssen erhalten bleiben, nur noch ein Mittel der Abhilfe. Dieses besteht in der sofortigen Aushebung der Vorkriegsnoten in der Zuführung reichlicher Rohstoffe und in der

— Rückkehr des Sanitätspersonals aus Belgien. Das deutsche Sanitätspersonal soll, wie die belgische Kommission mitteilte, in drei oder vier Tagen eintreffen.

— In Darwek-Dorfen machten sich in letzter Zeit spartanische Umtriebe bemerkbar. Truppen, die auf Ersuchen der Regierung zum Schutze der Bevölkerung nach Darwek-Dorfen rückten, wurden mit Feuer empfangen und machten ebenfalls von ihrer Schutzwaffe Gebrauch. Die Entwaffnung der Unruhstifter wurde energisch durchgeführt.

— Im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ist eine Zentralkasse für Volkshochschulwesen eingerichtet worden.

— Und wird geschrieben: Nachrichten aus der Provinz erweisen, daß die Vorbereitungen zur Durchführung der Gemeindevahlen nicht überall in dem erforderlichen Maße fortgeschritten sind. Hierdurch wird die Vermutung nahegelegt, daß örtliche und Aufsichtsbehörden der Durchführung der Wahlen nicht die nötige Aufmerksamkeit widmen. Demgegenüber wird betont, daß die Gemeindevahlen unter allen Umständen statzufinden haben, und daß die Preussische Regierung alle Mittel in ihrer Durchführung in Anwendung zu bringen gewillt ist.

— In ausländischen Zeitungen ist kürzlich mitgeteilt worden, daß die Schichauwerft in Danzig und Elbing von amerikanischen Firmen angekauft worden sei. Wie wir aus amtlicher Quelle hören, trifft diese Nachricht nicht zu. Auch das Gerücht, daß die Schichauwerft in Danzig in die Hände eines englischen Konsortiums übergehen soll, entbehrt der Begründung.

— Die Vorstände der Deutschen Volkspartei für Rheinbessen, der Deutschen demokratischen Partei, der Sozialdemokratischen Partei und der Zentrumspartei für Rheinbessen haben folgende Entschliessung angenommen: Wir Vertreter des rheinischen Volkes im besetzten bessischen Gebiet erheben lauten und feierlichen Einspruch gegen die in der ausländischen Presse zutage tretenden Bestrebungen auf Lösung des linken Rheinufers oder einzelner Teile von Deutschland. Wir fassen uns und das in der ganzen Welt anerkannte Selbstbestimmungsrecht der Völker und verlangen, mit unseren Stammesgenossen im Deutschen Reich vereint zu bleiben.

— Eine vom Vörratrat von Groß-Berlin einberufene Protestversammlung, die von allen Kreisen der Bevölkerung besucht war, gab der Empörung über die neuen, maßlosen Forderungen der Entente bei der Verlängerung des Waffenstillstandes einseitigen Ausdruck.

— Die Angestellten der Hamburger Warenhäuser sind wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten.

— Unruhen im Vornauer Braunkohlenrevier. Sonabend brachen im Braunkohlengbiet von Vorna bei Leipzig Unruhen aus. Die Arbeiter setzten sogenannte Betriebsräte ein und verlangten die sofortige Verabschiedung der Straben unter Drohungen mit Ausstand. Der Regierung ist es gelungen, etwas Beruhigung zu schaffen.

— Neue Zusammenköße in Berlin. Sonntagabend in der 9. Stunde wurde in Berlin in der Weberstraße eine Versammlung von Führern des linken Soldatenbundes durch Reichardt anführt. Dabei kam es an der Ecke der Weber- und Rennebergstraße zu erheblichen Zusammenstößen. Die bei diese von der Ordnung schaffenden Reichardt-Truppen an, so daß viele von der Waffe Gebrauch machen mußten. Einer der Demonstranten wurde durch einen Schuß tödlich, zwei weitere Personen leichter verletzt.

— Aufsichtung der Lage in Bayern. Sonabend vormittags ist der bayerische Minister für militärische Angelegenheiten, Kockhaupter, der in den letzten Tagen energisch gegen die Treiber der Unabhängigen in den Räten sich unter Verwendung von Kätetruppen, Minister Auer und Zimmermann, die sich bei ihm befinden, sollen im Laufe des Tages den Standpunkt der Räte geklärt hat. Es besteht die ausserordentliche Absicht, den Zusammentritt der bayerischen Nationalversammlung durch Beseitigung der Minister der Mehrheitspartei zu verhindern. Zum Nachfolger Kockhaupters wurde Reichardt, das es in Bayern zu Unruhen kommen wird. — In der Demonstrationsumgebung statt. Als der Zug die Deutschhausstrasse, jetzt Gebäude des Generalkommandos des 3. bayerischen Infanteriebrigades, passierte, fielen angeblich einige Schüsse in die Menae. Nach einer Version sollen fünf Soldaten getötet worden sein. Die Menge stürmte das Generalkommando. Die Fenster des Generalkommandos im ersten Stock sind mit Maschinen- und Gewehrfeuer beschießen worden. Der die Straben und den Platz vor dem Generalkommandogebäude beherrschende weiße Turm erhielt gleichzeitig Beschießung mit Maschinengewehren. Die Straben zum Ge-

neralkommando sind mit Wachtposten besetzt. Auch die Telefon- und Telegraphenämter sind von der roten Garde besetzt. Im Generalkommando finden zwischen den drei sozialdemokratischen Gruppen noch Verhandlungen statt.

— Ein neuer Gewaltstreik. Die Entente-Entscheidung hat dem „Tag“ zufolge angeordnet, daß alle U-Boote auf der Germaniarwerft in Kiel, die bis zum 17. Februar nicht abgebaut sind, versenkt werden sollen. Die Werft hat bisher nur einfache Schicht arbeiten lassen, um genügend Arbeit für die Leute zu haben. Die feindliche Kommission war mit dem Fortschritt der Arbeiten unzufrieden und verfügte diese Maßregel.

Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, 18. Februar 1919.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Dienstag:
Beränderlich, stichweise Schnee oder Regen.

Ueber den Verkehr auf den schlesischen Grenzgebirgen

hat der schlesische Verkehrsverband folgende bezeichnend wertige Mahnung erlassen:

Die Orte in den schlesischen Grenzgebirgen im Rieser- und Sfergebirge, Waldenburger, Eulen-, Glaser und Altvater-Gebirge, die nach ihrer ganzen Entwicklung auf den Fremdenverkehr angewiesen sind, leiden schwer unter den gegenwärtig bestehenden Verkehrsbehinderungen. Es bestehen infolgedessen große wirtschaftliche Nöte in diesen Grenzgebirgen und es gehen viele Werte verloren. Im Interesse der schlesischen Volkswirtschaft und im Interesse der Fremdenindustrie in unseren Grenzgebirgen werden daher alle Schritte ergriffen, soweit sie aus gesundheitlichen Gründen den Aufenthalt im Gebirge nehmen müssen, dies in den schlesischen Gebirgen zu tun. Es gilt, unsere Heimatprovinz vor wirtschaftlichen Nachteilen nach Möglichkeit zu bewahren. Was die Sicherheit in den Grenzgebirgen angeht, so haben sich alle Gerüchte über das Einrücken tschechischer Truppen bisher als falsch erwiesen. Der Verkehr wickelt sich an der Grenze auch auf dem Rammte des Riesengebirges gänzlich unbehindert und unangeführt ab. Bei dem verhältnismäßig geringen Besuch der Grenzgebirge ist die Verpflegung in jeder Weise gesichert.

Der Einstellungszwang für die Schwerebeschädigten

ist durch eine Verordnung mit Gesetzeskraft eingeführt worden. Die Verordnung verpflichtet einmal alle öffentlichen und privaten Betriebe, Büros und Verwaltungen erst je 100 insgesamt vorhandene Beamte, Angestellte und Arbeiter ohne Unterscheid des Geschlechts mindestens einen Schwerbeschädigten zu beschäftigen und legt für die Landwirtschaft die gleiche Pflicht schon bei 50 Arbeitern fest, und bestimmt, daß unbefestete Arbeitsplätze für Schwerbeschädigte unverzüglich bei den von den Organen der bürgerlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge bezeichneten Stellen — das sind in der Provinz Schlesien die örtlichen öffentlichen Arbeitsnachweise — anzumelden sind. Sie fordert aber weiter von den Unternehmern über diesen schonartigen prozentualen Einstellungszwang hinaus, daß alle vorhandenen Arbeitsplätze, die sich für die Beschäftigung Schwerbeschädigter eignen, mit Schwerbeschädigten besetzt werden sollen, soweit sie nicht bereits von anderen Personen mit entsprechend beschänteter Erwerbsfähigkeit eingenommen werden.

* (Kindersehverein.) Am Freitag fand die Jahresversammlung der hiesigen Ortsgruppe statt. Nach dem Jahresbericht hat sich die Vereinsarbeit im letzten Jahr sehr rege weiter entwickelt. Besonders Augenmerk wurde dem vorbeugenden Kinderseh gewidmet. Neben vormundschaftsgerichtlichen Maßnahmen wurden aus wirtschaftlichen Gründen eine Anzahl von Kindern in Heimen oder Familienheimen untergebracht werden. Das Kinderheim der hiesigen Ortsgruppe konnte etwa 25 Kindern ein Heim gewähren. Die Säuglinge konnten in der Krippe von Fr. Böh auf untergebracht werden. Schwierigkeiten bereitet natürlich die regelmäßige Erlangung von Vorkosten von Seiten der zukünftigen Stellen, sowie außerdem die Beschaffung von Kleidung für die Schöblinge. Die Verteilung „Kriegsopferschaften“ konnte für zahlreiche Kinder Versicherungen vermitteln und erreichte es auch, daß ein Teil der Mütter Zuschüsse zu den Zahlungen geben. Der Kassenbericht ließ die Notwendigkeit regelmäßiger Geldbeiträge laut werden. Fr. Dr. Winkelmann, Hauptgeschäftsführerin des Kindersehvereins l. Schlesien, sprach dann über Bedeutung, Organisation und Aufgaben eines Wohlfahrts- und Jugendamtes. In ländlichen Kreisen erscheint die Bildung eines Kreiswohlfahrtsamtes als die beste Grundlage. In der Aussprache wurde betont, daß ein solches Amt keineswegs die freie Liebes tätigkeit ausschalten dürfe. Im März wird eine etwa zweitägige Vortragsfolge stattfinden. Die Geschäftsstelle ist im Breslauer Hof (Sprechstunde werktäglich von 12 bis 1 Uhr.)

* (Hirschberger Stadttheater.) Von der Theaterleitung wird uns geschrieben: Am Dienstag ist als besonderes Ereignis der Spielzeit die Uraufführung des Schauspiel „Goldmacher Michael“ von Bernhard Wilm zu verzeichnen. Wilm hat sich bereits mit der Tragödie „Streufestuchen“, deren Uraufführung seinerzeit in Barnbrunn vor sich ging, dichterisch erfolgreich hervorgetan, und so steht zu erwarten, daß auch seine neueste Dichtung die hiesige Feuertafel auf befehen wird. „Streufestuchen“ wird übrigens, nachdem es inzwischen in Breslau mit großem Erfolg zur Darstellung gelangte, hier ebenfalls in aller nächster Zeit zur Aufführung kommen, und zwar noch vor Berlin, wo es für das Theater an der Königgräberstraße erworben ist. Außer dem Dichter werden der Uraufführung noch einige Preisvertreter und Direktoren beiwohnen.

* (Billiges Schuhwerk für minderbemittelte Bevölkerung.) Zur Ausübung der durch die Demobilisierung freigewordenen und durch die Reichssteuer für Schuhverfertigung beschlagnahmten Lederbestände ist die Alldeutschen-Verwertungsstelle (A. V. S.), G. m. b. H., Berlin W. 50, Geisbergstraße 14, gegründet worden. Die Kriegswirtschafts-A. G., die bisher mit der Verwertung dieser Materien zu tun hatte, hat sich als Reichs-Textil-A. G. ändern Aufgaben zugewandt. Die A. V. S. verfolgt die gemeinnützige Aufgabe, die Alldeutschenfälle volkswirtschaftlich zweckmäßig und sparsam zu verwerten und namentlich den Arbeitern und der minderbemittelten Bevölkerung ein billiges und haltbares Schuhwerk zu liefern und der Not an Hülfskleider zu steuern. Zu diesem Behufe muß die Beschlagnahme von getragenen Schuhwerk, Alldeuler und gebrauchten Gegenständen aus Leder aufrechterhalten bleiben. Vor privaten Ankäufen wird dringend gewarnt, da im Interesse des Allgemeinwohls Überretungen strenge verfolgt werden müssen.

1. (Von der Post.) Vom 15. Februar ab betragen die Postgebühren von Paketen bis 5 Kilogramm 20 Pf. (bisher 10 Pf.) von Paketen über 5 Kilogramm 30 Pf. (bisher 15 Pf.).

* (Fleisch- und Buttermarken) sind bis Dienstag in den betreffenden Geschäften abzugeben. Eine nachträgliche Abgabe der Marken findet nicht statt.

i. (Ueber das Wetter auf dem Gebirge) wird uns aus Brückenberg gemeldet: Am Sonnabend trat Tauwetter ein. Auch auf dem Gebirge hat sich der Schnee sehr gelöst. Die Schlittenbahn ist weiter unten zerstört, bis zum Waldhaus in Brückenberg ist sie aber noch von besser Beschaffenheit. Montag morgen zeigte in Brückenberg das Geküsthermometer 1 Grad Wärme und in der Mittagssonne 12 Grad Wärme.

(Warmbrunn, 15. Februar. (An der Volksratsitzung) am Donnerstag wurde vom Vorsitzenden, Schriftsteller Siehr, darauf hingewiesen, daß die Lage des Volksrates nunmehr abschließend ist. Der Sozialrat Warmbrunn hat sich aufgelöst. Bei der Lederabgabe durch die Gemeinde sollen nach Ansicht vieler zu strengen Bedingungen herrschen. Der Gemeindevorsteher weist aber nach, daß, soll eine gerechte Verteilung der geringen Bestände vorgenommen werden, es ohne diese Bedingungen nicht geht. Beschwerde wurde geführt, daß Holz in der Gasanstalt nicht abgewogen, sondern abgemessen wird. Bedenken wegen der Holzabgabe der Gemeinde wurden dahin zerstreut, daß ein Mangel an Holz nicht zu befürchten sei. Durch die Auflösung der Lazarett ist ein größerer Posten Kartoffeln für die Gemeinde nutzbar gemacht worden; auch besteht die Hoffnung, daß Auslandskontingente nicht allzuferner Zeit der Bevölkerung werden zugänglich gemacht werden können. Zur Besprechung gelangten dann die unheimlichen Zustände, die sich beim amtlichen Verkauf des Pferdefleisches an der Freiwald angezeigten haben. Um in Zukunft ein Vordringen des Publikums zu vermeiden, soll nach Nummern verkauft werden. Eine sehr erregte Besprechung rief die Schrebergärtenangelegenheit hervor. Der erst kürzlich gegründete Bürgerverein hat die Errichtung von Schrebergärten anregt; macht aber den Besitz eines Schrebergartens von der Mitgliedschaft zum Bürgerverein abhängig. Diese Bedingung erfuhr starken und allgemeinen Widerspruch. Es wurde gefordert, daß der Bürgerverein diese Bedingung aufhebe und die Schrebergärten Sache dem Volksrat überträgt. Versäglich der Gemeindevertreterwahl wurde beschlossen, daß auch der Volksrat eine Kandidatenliste aufstelle.

i. (Giersdorf, 17. Februar. (Grundstückverkauf.) Der Förstermeister D. Menzel kaufte die Scholische Pflanzung am Alpenberge. — Die Friesenleiche ging durch Kauf an Herrn Wilm aus Barnbrunn über. — Der Schuhmachermeister D. Menzel von hier kaufte den Gerichtskreisdamm in Märdorf bei Stonsdorf.

t. (Seidorf, 17. Februar. (Wahlverkauf.) Der Gasthof zum Riesengebirge im Oberdorf (Besitzer Thomas) kaufte der Landwirt D. Matwald aus Ober-Seidorf.

m. (Friedersdorf a. Lu., 14. Februar. (Eine eigenartige Versammlung) des Landaner Arbeiterrats fand hier statt. Die Versammlungsleiter mußten unvorbereitet wieder abziehen, weil die aufgeregte Menge garnicht mit sich reden ließ, sondern mit drastischen Worten den Arbeiterrat aufforderte, das Feld zu räumen. Das Gerücht hatte sich nämlich verbreitet, daß alle Kuhhalter zur Ablieferung der Milch gezwungen werden sollten, wozu sich die Einwohner nicht einschließen konnten.

xl. Landeshut, 14. Februar. (Personalnachrichten. — Kartoffelversorgung. — Städtisches.) Für den nach Kiel berufenen Direktor des Realgymnasiums Dr. Köhler ist von 87 Bewerbern der Studienrat Dr. Kunze in Hannover gewählt worden. — Als Leiterin der höheren Töchterschule ist die Oberlehrerin Fr. Kruse in Blankese gewählt worden. — Die Selbstversorger des Kreises Landeshut haben für den Kopf ihres Haushalts 96 1/2 Pfund Kartoffeln und die Versorgungsberechtigten, die sich auf Leuzschütz versorgen lassen, 48 Pfund gegen Verabreichung abzuliefern. — In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Vorlage über die Zusammenlegung der Schule von Lepperzdorf mit der Altstadttschule wiederum abgelehnt, da der Stadtverordnete Nöhrich dagegen stimmte und nach dem Einreichen einkündiger Verträge die Vorlage einstimmig angenommen werden muß. Die erst am 1. Januar erfolgte Erhöhung des Gaspreises von 25 auf 30 Pf. pro Kubikmeter wurde vom 1. Februar ab auf 38 Pf. für Leucht- und Kochgas festgesetzt. Bewilligt wurde den städtischen Beamten ein Wohnungsgeldzuschuß.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die präkaleblische Verantwortung.

Der in dem hiesigen Generalanzeiger über die letzte Sitzung des Volksausschusses wiedergegebene Bericht nötigt uns, noch einmal auf die Frage unserer Angelegtenbesoldung und die übrigen von Herrn Schab behandelten Angelegenheiten zurückzukommen.

Wir haben unseren früheren Erklärungen nichts hinzuzufügen oder von ihnen zurückzunehmen.

Insoweit in Ihnen ein Zugeständnis liegen soll, ist nicht einzusehen.

Wir erklären noch einmal ausdrücklich, daß der Vorwurf, wir arbeiteten mit zwei Masken, unwahr ist. Wenn jener Vorwurf, der während einer Debatte nebenher erfolgte, nicht öffentlich widerrufen worden ist, so hat das seinen Grund darin, daß die Gesellschaft sich mit den städtischen Behörden geeinigt und auf einen formellen Widerruf damals seinen Wert gesetzt hat.

Kein Angehöriger der städtischen oder sonstigen öffentlichen Verwaltungen ist Aktionär oder sonst finanziell an unserem Unternehmen interessiert.

Wir betonen nochmals, daß unsere Angestellten soweit sie durch den Arbeiterausschuss vertreten sind einsehen, daß die Gesellschaft höhere, als die jetzt bewilligten, Löhne nicht zu zahlen in der Lage ist.

Wenn Herr Schab gesonnen wäre, die Wahrheit entgegenzunehmen, würde er sich von der Ungerechtigkeit seines Vorgehens überzeugen haben. Man scheint es jedoch lieblich darum zu tun zu sein, geküßt auf unzuverlässige Angaben noch weniger unzufriedenere Zustimmung zu erregen und eine durch nichts gerechtfertigte Spannung zwischen der Leitung des Unternehmens und seiner im übrigen durchaus einsichtigen Arbeiterschaft herbeizuführen.

Für uns ist hiermit die Angelegenheit erledigt.

Der Vorstand
der Hirschberger Halbaktien-Gesellschaft.
Nichter. Dausier.

Tagesneuigkeiten.

Einbruch in das Kriegsbüro des Wirtschaftsstabes Rumänien. Im Kriegsbüro des Wirtschaftsstabes Rumänien in Berlin stahlen Einbrecher eine Riste, die außer Aktien ungefähr 4 000 000 Mk. in deutschen, österreichischen und rumänischem Papiergeld enthielt. Die Täter konnten mit ihrer Beute ungeschindert entkommen.

Ueber die Unsicherheit in Berlin schreibt das B. L.: Die Diebstähle und Einbrüche in Berlin nehmen von Tag zu Tag zu. In der Krawattenfabrik von Polons & Leitz in der Köpenicker Str. 74 raubten Einbrecher für über 200 000 Mk. Silberwaren. Aus dem Konjunktengeschäft der Firma Widoell in der Mauerstraße wurden für 80 000 Mk. Kostime gestohlen. In dem Pelzwarengeschäft von Biermann in der Kaiser-Walden-Straße erkrankelten Liebe Pelzfächer im Werte von 50 000 Mk.

Kalte Dusche aus Sprechsaal. Zwei-hundert Ingentliche, welche mit dem eingeführten Unterrichtsprogramm nicht einverstanden waren und anstatt Unterricht Arbeit forderten, drangen Montag vormittag in den Hof des Rathhauses zu Mannheim ein, wobei sie das eiserne Tor trotz des Widerstandes der Volkswehrleute einbrachten. Es kam zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf ein Volkswehrmann schwer und ein weiterer leicht verletzt wurde. Man versuchte, die Demonstranten zunächst mit Sprechern aus Wasserstrahlmaschinen auseinanderzutreiben und als dies noch nicht anginge, gab man vom zweiten Stock mehrere Schinengewehrsalven ab. Der Volkswehr gelang es darauf, die Eindringlinge aus dem Rathause zu entfernen.

Die Agentin.

Kriminal-Roman von Hans Beder.
Copyright 1916 by Carl Duncker Berlin.
(21. Fortsetzung.)

Die Musik hatte nicht aufgehört zu spielen; die Menschen verließen sich, es wurde weiter getanzt. Auch Anna ging draußen wartete Sofie Elsner in ihrem Zimmer. Unterwegs sagte Anna: „Das war doch schwerer als sonst, so was haben wir noch nie gehabt, Fräulein.“
Sofie Elsner nickte nur, sie schien in Gedanken vertieft. Anna verstand, daß sie schweigen mußte.

Wieder wie damals, als er zum ersten Mal zu Sofie Elsner gekommen, sagte das Mädchen, daß ihm die Tür öffnete: „Ja, Fräulein Elsner ist zu Hause“ und führte Bela in den Salon. Wieder wie damals dauerte es nicht lange — Sofie Elsner trat ein. Aber doch war alles so anders. Damals hatte sie ihm heuchelich die Hand gereicht, er gleich einen leichten Konversations-ton gefunden, heute blieb sie nach ernstem Gruße — nur den Kopf hatte sie geneigt — stehen und schien zu warten, daß er sprechen würde.

Wenn er nur gewußt hätte, wie er anfangen sollte. Alles, was er sich unterwegs zurechtgelegt hatte, war ihm aus dem Gedächtnis entfallen; von tiefer Dankbarkeit hatte er reden wollen. Daß er ihr die Dille, die sie ihm gebracht, nie vergessen werde. Daß — eine ganze Menge Wrasen hatte er aufgespeichert gehabt, nur an Bruchstücken erinnerte er sich an die schönen Worte, die in seinem Kopfe durcheinander. Nicht nur die Worte in seinem Kopfe, auch das Zimmer drehte sich mit ihm, so daß seine Blicke nach einem Halt umherirrten, er die Hand ausstrecken mußte, um etwas zu fassen.

Sofie Elsner unterbrach endlich die lastende Stille — oder hatte sie vorher schon gesprochen, er es nur nicht gehört — Wie aus weiter Ferne klangen auch jetzt ihre Worte zu ihm hin: „Ich bitte, warum nehmen Sie nicht Platz.“

Sie war näher gekommen, hatte ihm schnell einen Sessel hingehoben — selbst außer Fassung, ihr Herz klopfte wild in der Erwartung, was die nächsten Minuten bringen würden. Während sie so nahe bei ihm stand, sah sie, wie verändert er war, wie ihn die paar Tage Haft ungerührt hatten. Die schlanke, vornehme Gestalt in sich zusammengesunken, kauerte er in dem Sessel. Die großen offenen Augen blickten müde, erschläft — auch jedes Wort für ihn schien ihm verlassen zu haben: er war in den Sessel hineingesunken, ohne abzuwarten, bis sie sich gesetzt. Dachte auch jetzt nicht daran, daß sie noch immer stand. Ein tiefes Mitleid lag in ihr auf, ein wehes Gefühl, daß sie nicht imstande war, ihn über das, was er durchlitten, hinwegzuführen.

„Aber wie konnte sie das? Sie hatte erwartet, daß er kommen, noch mehr, daß er bekennen würde, was er für sie tat. Hoffentlich, daß sie ihm Helferin gewesen, daß damit alles, was zwischen ihnen lag, überbrückt war, daß er nach nichts anderem verlangte, als noch ihr. Jetzt sah er vor ihr, ein Gebrochenes, Wiederlebendes so zurückgeworfen, würde er die Kraft noch finden, das zu tun, was sie von ihm erwartet hatte? Das schien ihm nicht, sie hatte in diesen Augenblicken zu erkennen geglaubt, daß ihre Hoffnung töricht gewesen: sie blieb die mischagete Gebrochene, der ein Bela von Dettlingen nicht seine Hand reichen durfte.“

„Wie hatte sie etwas anderes erwarten dürfen? Hatte sie sich nicht trotz allem hundertmal gesagt, daß eine Verbindung zwischen ihnen unmöglich sei?“

Er hatte sich von seiner Schwäche erholt, ruckte sich plötzlich in die Höhe — vielleicht hatte er überlegt, was er zu tun habe.
„Gnädiges Fräulein.“

„Das erschien ihm zu feil —“
Fräulein Elsner, vernennen Sie, daß ich mich so schwach

fühle, was müssen Sie von mir denken: ein Mann, der hier kommen, um Ihnen von Herzen zu danken. Nicht wahr, das haben Sie gleich verstanden, haben gewußt, daß ich das tun würde.“
Er machte eine Pause, schien zu horchen, ob er das gesprochen aber ein erhabener — führte dann schneller fort:
„Ich habe Ihre Zeit schon zu lange in Anspruch genommen, Sie wohl belästigt, also: ich danke Ihnen herzlich, daß Sie sich für mich bemüht haben. So freundlich war das von Ihnen, daß

Er hatte sich verirrt, er wollte nicht weiter, alle die Worte, die er noch hätte sagen wollen, blieben stecken. Er ergriff plötzlich ihre Hand und bedeckte sie mit Küssen. Dazwischen stammelte er: „Es ist so alles Unstimm, was ich da hinfrede. Unstimm, Unstimm wenn ich es nicht tue, werde ich verrückt, gehe zurück dorthin, wo ich gekommen, lasse mich einschließen, renne mir den Kopf ein.“
„Aber Sie doch, was ich sagen will. Um Gotteswillen, hören Sie, hören Sie mich nicht an, als ob ich —“

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Telegramme.

Die neuen Waffenstillstandsbedingungen.

× Berlin, 17. Februar. Bei der Ausführung der neuen Waffenstillstandsbedingungen machen sich besondere Schwierigkeiten bemerkbar, soweit sie den Waffenstillstand mit den Polen betreffen. Wir besitzen keine Garantien, daß sich die Polen ebenso ruhig verhalten, wie wir es tun müssen. Auch die Bolschewiks sind ebensowenig ruhig wie zuverlässig. Wir verhandeln mit ihnen durch ein Komitee, das sich in Brest-Litowsk befindet. Die Armeen der Bolschewiks betragen zur Zeit etwa 750 000 Mann, wovon sich 25 000 Mann bei Archangelst, 50 000 Mann an der Permfront, 80 000 Mann an der Südfront und 50 000 Mann in Petersburg befinden. 250 000 Mann von ihnen sind kampferprobte Truppen. Die Truppen sind gut diszipliniert. Soldatenräte gibt es nicht bei ihnen; die Strafen sind sehr streng und auch die Todesstrafe ist zugelassen.

Kein Rücktritt des Grafen Brodorsff-Rankau.

× Berlin, 17. Februar. Die Reichsregierung erklärt, daß die von einigen Blättern gebrachte Meldung, der Reichsminister des Auswärtigen Graf Brodorsff-Rankau sei wegen seiner Meinungsverschiedenheit mit den übrigen Mitgliedern des Kabinetts zurückgetreten, für unrichtig. Wichtig sei, daß zwischen dem Grafen Brodorsff auf der einen Seite und der Mehrheit der übrigen Kabinettsmitglieder, sowie den hinzugezogenen Parteiführern eine Meinungsverschiedenheit über die Stellungnahme zu den neuen Waffenstillstandsbedingungen bestand, doch war dies kein hinreichender Grund zu einem Rücktritt. Graf Brodorsff-Rankau bleibt somit in seinem Amte.

Ruhe in Weimar, Unruhen in München und Nürnberg.

× Berlin, 17. Februar. Das Gerücht, in Weimar sei das Hauptquartier besetzt worden, entspricht nicht den Tatsachen. In Weimar ist alles ruhig, dagegen sind in München und Nürnberg Unruhen ausgebrochen.

Was Berlin am Sonntag drohte.

wb. Berlin, 17. Februar. Ueber das, was Berlin gestern drohte, und was durch das rasche Eingreifen der Staatsanwaltschaft, der Kriminalpolizei und der Regierungstruppen am Sonntagabend durch die Massenverhaftungen verhindert wurde, berichten die Blätter wie folgt: Unter Führung von Truppen des Roten Soldatenbundes, denen bewaffnete Arbeiterkompagnien angegliedert werden sollten, beabsichtigte man die ganze innere Stadt systematisch zu besetzen. Unter Führung der verhassten Führer und Unterführer sollte gegen Abend das ganze Zeitungsviertel abermals besetzt werden, um die Nachrichtenvermittlung zu unterbinden. Ferner sollte das Haupttelegraphenamt und andere wichtige Gebäude durch hinreichend starke Truppen genommen werden.

Spartakusmotive im weisfällischen Verwerksrevier.

© Essen, 17. Februar. In einer außerordentlich stark besetzten Versammlung in Essen, in der Dr. Stadler, der Vorsitzende der antibolschewistischen Liga in Berlin, über die Gefahren des Bolschewismus für Deutschland sprach, kam es zu großen Tumulten. Die Spartakusanhänger, die den größten Teil der Versammlungsbesucher stellten, verblieben auf den Gallerien und verdrängten die rednerfreundlichen Zuschauer und warfen sie zum Saale hinaus. In diesem fürchterlichen Tumult, der entstand, wurde im Saale geschossen. Schließlich gelang es einem Spartakusführer, die Ruhe einigermaßen wiederherzustellen. Es wurde eine Entschließung zumunsten der Spartakusbewegung angenommen. Ein Spartakusführer forderte die Delegierten des Reviers auf, keine Rolle mehr zu fördern. Er deutete auf bevorstehende große Ereignisse im Ruhrrevier hin und forderte auf, sich durch allgemeine Bewaffnung hierfür bereitzustellen.

Allgemeine Entwaffnung in Gotha.

wb. Weimar, 17. Februar. Der Reichswehrminister Roßke hat in seinen Basisierungsversuchen wiederum einen großen Erfolg davongetragen. Der Arbeiter- und Soldatenrat in Gotha meldete durch Befehlsmitteilungen in allen dortigen Zeitungen, daß die Massenabgabe, zu der die Bevölkerung aufgefordert worden war, reiflos durchgeführt worden sei.

Auflösung des Generalsoldatenrats des 7. Armeekorps.

wb. Münster, 17. Februar. Reichswehrminister Roßke sandte dem Generalstabschef des 7. Armeekorps folgendes Telegramm: Da der Generalsoldatenrat des 7. Armeekorps sich bisher den Anordnungen der Reichsregierung widersetzt, bin ich damit etabliert.

standen, daß der kommandierende General von Batter den Generalsoldatenrat auflöste und Neuwahlen angeordnete hat. Wie mir jetzt mitgeteilt wird, schweben zurzeit Verhandlungen zwischen General von Batter und dem bisherigen Generalsoldatenrat. Diese Verhandlungen können nur zu einem brauchbaren Ergebnis führen, wenn der Generalsoldatenrat sich bedingungslos hinter die Reichsregierung stellt und deren Anordnungen unverzüglich ausführt. — Das Generalkommando gibt hierzu bekannt, daß die Neuwahl des Soldatenrats in den nächsten Tagen stattfindet.

Keine Wiederaufnahme des oberschlesischen Bergarbeiterausstandes.

© Königsbrunn, 17. Februar. Im oberschlesischen Zentralrevier wird auf allen Gruben gearbeitet. Die Velenenschaft des Rheinischer Kohlenreviers hielt gestern eine Versammlung ab. Nach längerer Auseinandersetzung beschloß die Bergleute, die Arbeit nicht niederzulegen, sondern ihre Forderungen anfänglich der bevorstehenden Sozialisierung der Betriebe durchzusetzen zu versuchen. Es ist somit mit einem Wiederaufleben des Streiks in Oberschlesien nicht zu rechnen.

Der Krieg mit den Polen.

wb. Berlin, 16. Februar. Ueber die Lage im Osten wird gemeldet: Herangeführte Verstärkungen kehren hartwestlich Ostka in Gefechtsfähigkeit mit dem Feinde. Die Verbindung mit Kowno ist wiederhergestellt. Die Räumung des Abschnittes Kowno ist verläuft planmäßig. Nördlich Rawitsch und östlich Sallicha sind stärkere feindliche Vorkühe gescheitert. Feindliche Truppenansammlungen nördlich Bissa wurden erneut bekämpft. Die Lage bei Radel und Bromberg ist noch unklar.

wb. Glogau, 17. Februar. Die Pressabteilung des 6. Armeekorps meldet über die Lage vom 16. zum 17. d. M.: Abschnitt Rawitsch: Eine eigene Patrouille ging bis Bolendutze vor; durch starkes Feuer aus dem Orte verlor sie zwei Tote und zwei Verwundete; Heute zwei Gefangene und zwei Pferde. In den bisherigen Abschnitten Patrouillenstätigkeit und Artilleriekämpfe. — Abschnitt Sallicha: Feindliche Angriffe auf Schloß Grob und Klein-Neundorf wurden abgewiesen. — Abschnitt Meseritz: Chorzenkowo (8 Kilometer östlich von Birnbaum) frei vom Feinde.

wb. Schneidemühl, 17. Februar. Ein Überlegener polnischer Angriff bei Miosław, südwestlich Uch, wurde abgeschlagen. Ein Versuch der Polen, östlich des Waldes einen Steg über den Oder-Neubanal zu schlagen, wurde vereitelt. Weiderseitige Artillerietätigkeit bei Radel, sonst nichts von Bedeutung.

Die Wahlen in Wien.

wb. Wien, 17. Februar. Die musterhafte Ruhe, in der die Wahlen zur Nationalversammlung im Wiener Stadtbezirk sich vollzogen, dauerte bis zum Schluß des Wahlaktes an. Man spricht von ungefähr 80 Prozent der Wähler, die gewählt haben. Jrgend welche Zusammenstöße ereigneten sich, von geringen Vorfällen abgesehen, nicht. wb. Wien, 17. Februar. Nach den bis 7 Uhr vorliegenden vorläufigen Ergebnissen sind gewählt worden: 31 Sozialdemo-

krate, 11 Christlichsoziale, 2 Deutschnationale, 1 bürgerlicher Demokrat, 1 Tscheche und 1 jüdischer Nationalist. Unter den Gewählten befinden sich 6 Frauen.

Diplomatischer Situationsbericht.

wb. Paris, 16. Febr. Sabas. Der Ausschub der Vertreter von zehn Großmächten trat Sonntagabend nachmittags wieder zusammen und beschäftigte sich mit der russischen Frage. Man war sich darüber einig, daß ein dauerhafter Frieden nicht geschaffen werden könne, wenn man Rußland in dem Zustande der Anarchie und des Bürgerkrieges ließe. Man wünschte, daß in der nächsten Woche ein Entschluß über die Vorkühe gefaßt werden solle, die man Rußland gegenüber befolgen werde. Gleichzeitige prüfte die Konferenzkommission die polnische Frage. Am Montag wird Marschall Foch in Triest der deutschen Delegation mitteilen, daß die Bedingungen des vorläufigen Waffenstillstandsabkommens, das am 17. Februar zu Ende geht, den deutschen Truppen die Pflicht auferlegt, die Demarkationslinie, die ungefähr der Grenze von Vosen folgt, nicht zu überschreiten, widrigenfalls der Waffenstillstand gekündigt werden könne.

Ein Mordanschlag gegen Wilson?

SS Lugano, 17. Februar. Popolo Italia meldet: Der in Chicago verhaftete Anarchist Pietro Pierre hat das Geständnis abgelegt, vom Workers - World - Bund beauftragt gewesen zu sein, Wilson und Mc Ador zu ermorden.

Italienische Forderungen.

wb. Wien, 17. Februar. Die Forderung der italienischen Waffenstillstandskommission auf Auslieferung von 100 Soldatenmotiven und 2000 Waggons beantwortete das Staatsamt für Heerwesen im Einverständnis des Ministeriums für Neuheres dahin, daß die Ablieferung des erwähnten Eisenbahnmaterials für Deutsch-Österreich unmöglich sei.

Zähne — Plomben H. Neubaur Hirschberg i. Schl., Kaiser Friedrichstr. 6 empfohlen durch den deutschen Offizierverein. Tel. 443.

Wetterwarte der Oberrealschule. (365 m Seehöhe.) 16. Februar. 17. Februar. Luftdruck in mm 720,1 717,5 Luftwärme in ° Cess. 8 Uhr vorm. + 2,1 + 1,1 " " 2 Uhr nachm. + 3,3 + 3,3 " " höchste + 4,3 + 4,3 " " niedrigste + 6,2 + 6,2 Feuchtigkeit in Proz. 8 Uhr vorm. 87 86 Niederschlagsmenge in mm — —

Freiwillige!

Um Schutze der Ostfront werden in dem Grenzschutz-Batt. Fraustadt bei Glogau Freiwillige angenommen, bevorzugt Leute, die vor dem Feinde ihren Mann gestanden und Vertrauen zu ihren Führern haben.

Auch Offiziere als Kompagnie- u. Zugführer fehlen.

Außer Löhnung und Grenzschiutzzulage von 5 Mk. Verpflegung und Bekleidung.

Mitbringen eigener Mäntel erwünscht, Abnutzung wird nach Abschätzung vergütet, bis eigener Bestand zur Bekleidung ausreicht.

Schriftliche Meldungen an Grenzschutz-Bataillon Fraustadt i. P.

v. Brandt, Major und Kommandeur

Widwer, Anfang 50er Jahre, sucht Lebensgefährtin, Witwe m. A. Landwirtsch. bebürgert. Off. u. M 23 an d. Exped. d. "Boten".

Strebf. ig. Mann, 38 J., sucht sweds baldig. Heirat Bekanntschaft mit ält. Mädchen oder Witwe ohne Anhang, mit etwas Vermögen. Offerten unt. K 219 an die Expedition des "Boten" erbeten.

Solider, rühr. Kaufmann, 40er J., evgl., mittelmäßig, erhebt gemittl. Deim u. f. Kamerad Fr. od. Witwe ohne Anh. sweds Heirat. Am liebst. Einz. in besth. Gesch. od. Unternehmen. Off. m. Bild b. Krengst. Distr. u. H T 3494 an Saasenstein & Bogler, W. A., Görlitz.

2 Selbgraue im Alter von 19—22 J. wünschen, da es ihnen an pass. Damenbekanntschaft fehlt, mit Fräulein gleich. Alters in Wechsel zu treten sweds späterer Heirat. Offerten mit Bild unt. P 171 an die Expedition des "Boten" erbeten.

Heiratsgesuch. Junggeselle, Anf. 40 J., ev. 3000 Mk. Vermögen, wünscht Heirat in Landwirtsch. Off. unt. D 191 an d. Exped. d. "Boten".

Tüchtiger Fadmann, Meistersohn. 41 J. alt, evang., mit Vermögen, sucht in eine Wurstmacherei od. Fleischerei, auch m. Gasthaus, einzuhelrat. Witwe u. Kind nicht ausgeschlossen. Offerten unter M 243 an d. Exped. d. "Boten" erb.

Alleinstehendes Mädchen, Ende 60er, mit etw. Vermögen, sucht Bekanntschaft mit ält. Herrn im. Deim. Angebote unter R 763 an d. Exped. d. "Boten" erb.

Widwer, 58 J., Ankerloß, verheirat. Ehar., Sandelsmann, aut frequent. Erholungsort, etw. Vermögen, sweds gute Erbk., sucht Bekanntschaft. Mädchen od. Witwen (auch Einzelweibch.) sweds an einem gemittl. rublgen Heim gelegen. Offerten unter D 213 an die Exp. d. "Boten" erb.

Gastwirtssohn, 25 J., ev., sucht für sich sweds Liebernahme od. väterl. Geschäftsverwalt. Lebensgefährtin mit 20 bis 30 Mk. Offert. u. Bild (welches zurückgef. wird) bis 21. Februar unter A 188 an den Boten erb.

Das Leben im Bild

No 7

1919

Hirschberg
i. Schlesien

Draussen und Daheim

Für Nichtabonnenten
10 Pf.

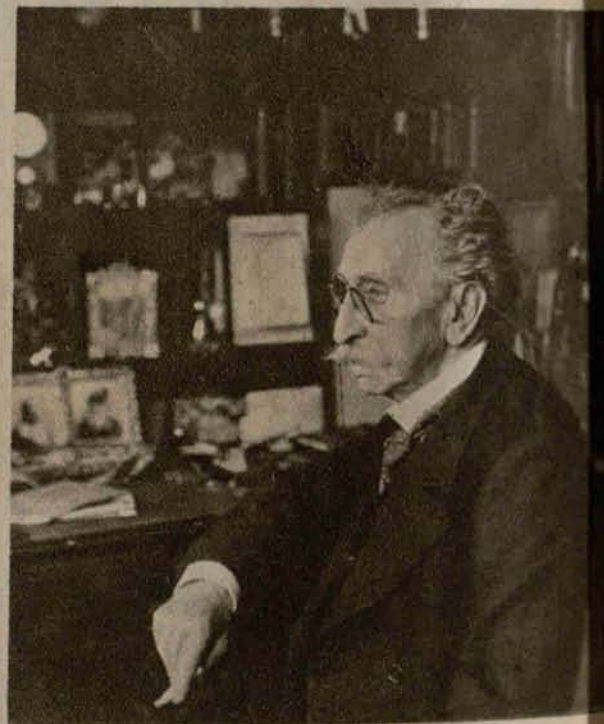
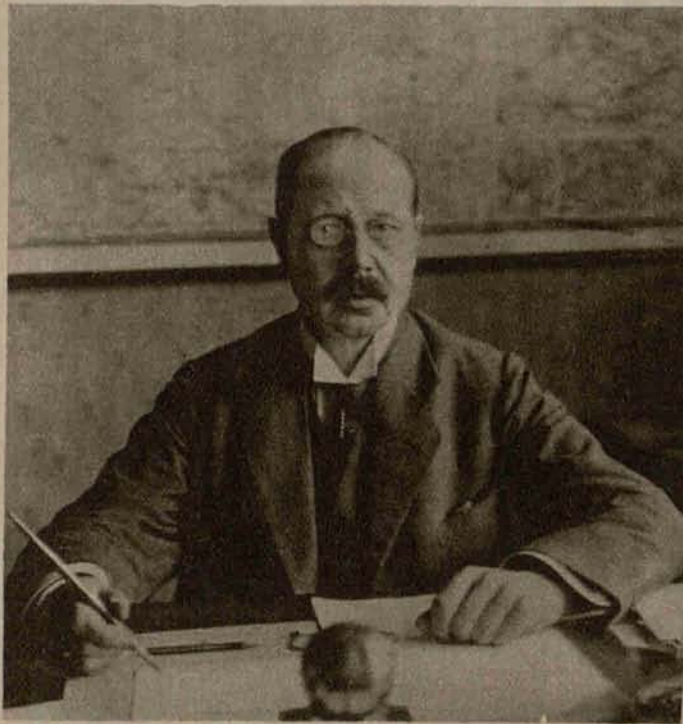
Sonntagsbeilage des Boten aus dem Riesengebirge



Sic transit gloria mundi

(So vergeht der Ruhm der Welt)

Die aus dem großen Sitzungssaal des Reichstages entfernten Reichsinsignien stehen trauernd in einem Winkel des Gebäudes

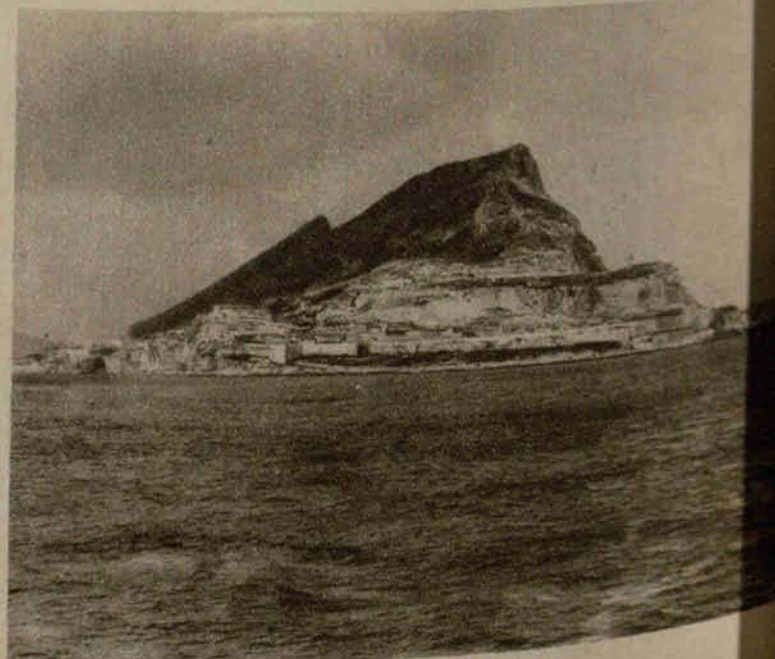


Zur Kohlenkrise in Deutschland
Reichskohlenkommissar
Geh. Rat Stus

In der Mitte:
Eis-Hockeyspiel auf der
Westeishahn in Berlin
zwischen dem Berliner Schlitt-
schuh-Club und dem Schlittschuh-
Club Charlottenburg. Beide
Mannschaften traten in voller
Stärke an. Das Spiel endete
mit 2:1 für den B. S. C. Inter-
essanter Moment aus dem Spiel
Circke



Unten:
Zu den Vorgängen
in Bremen
Der Dom zu Bremen, in
dessen Türmen die Spar-
talistischen Maschinenge-
wehre eingebaut hatten



Paul Lindner
Der bekannte Schach-
spieler Dr. Paul Lindner
ist am 31. Jan. an
mehrtägiger Krankheit
im 80. Lebensjahre an
Herzschwäche verstorben.

Unter
England gibt
Gibraltar an
zurück
Nach Pariser Ver-
einigen beabsichtigt
land Gibraltar
Ceuta (an der spani-
schen Küste) an Spanien
zutreten. Der
von Gibraltar

Am Sitz der Nationalversammlung



Hotel Chemnitz,
der Versammlungsort der Demokraten



Der Fürstenhof,
das Fraktionshotel der Christlichen Volkspartei



Das Weimarer Volkshaus,
der Versammlungsort der Mehrheitssozialisten



Hotel Erbprinz,
wo die Deutschnationale Volkspartei ihre Sitzungen abhält

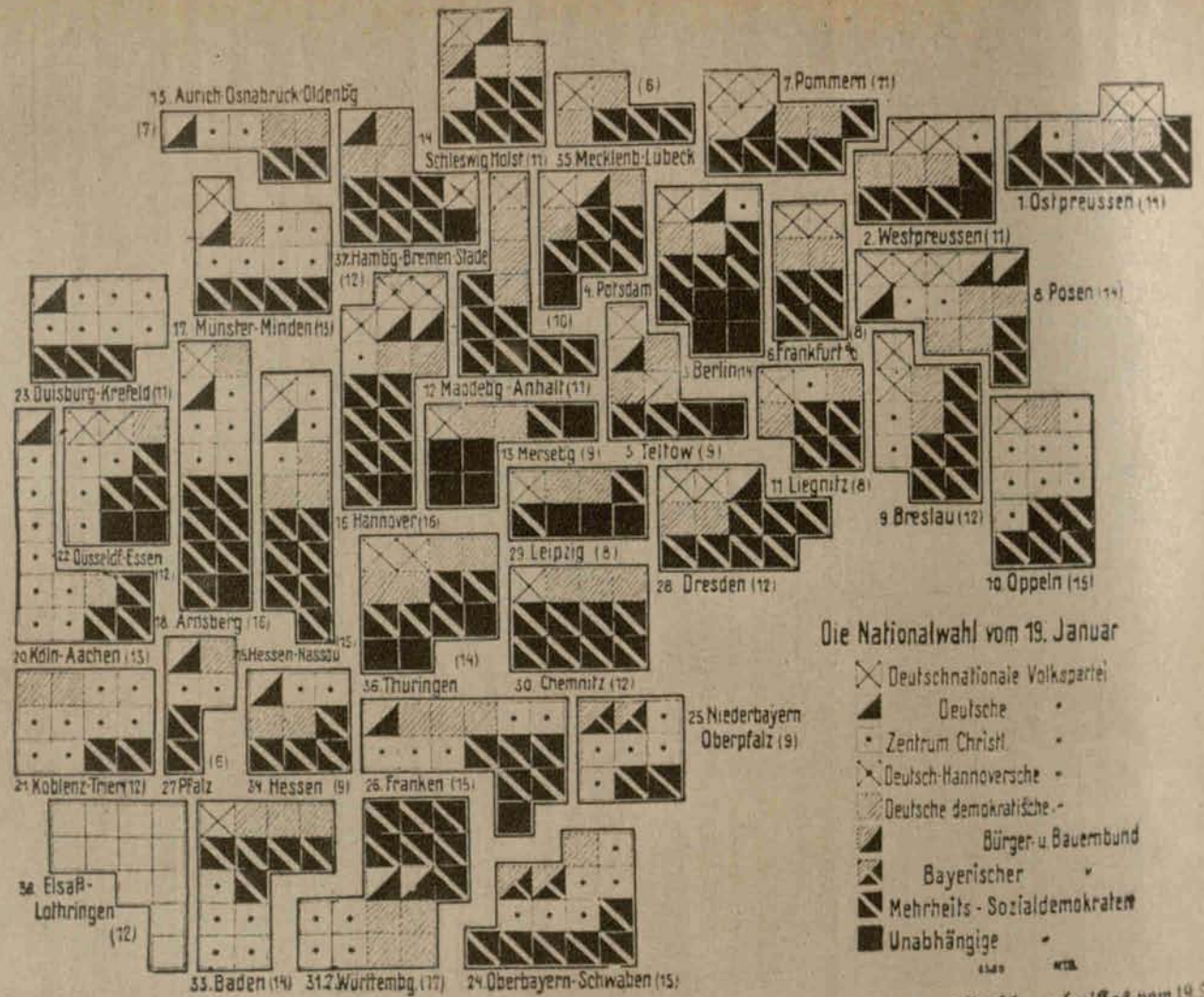


Hotel Elefant,
der Versammlungsort der Deutschen Volkspartei



Der Reichshof,
das Fraktionshotel der Unabhängigen

Wo die Parteien ihre Fraktionssitzungen abhalten



Statistische Darstellung

Humor und Zeitvertreib

Im Mietsfontor

Hausfrau: „Wie kommt das, in Ihren Zeugnissen steht zwar, daß Sie fleißig und reinlich waren, aber auf keiner Zeile ist etwas von Ehrlichkeit zu lesen.“

Dienstmädchen: „Aber gnädige Frau, man muß doch auch zwischen den Zeilen lesen!“

Scherzrätsel

Ein Geschäftsmann, mit Namen **Erwin Gleiskreng**, stand im Verdacht, sich im Kriege auf nicht gerade rechtmäßige Weise sehr bereichert zu haben. Da sein Schild über der Ladentüre aus auswechselbaren Buchstaben bestand, stellten böse Buben diese eines Nachts um. Welches Wort konnte man wohl am folgenden Morgen auf dem Schilde lesen?

Seltzam

Es läßt uns Tag und Nacht nicht ruhn,
Doch bannen wir's, indes wir's tun.
H. Sch.

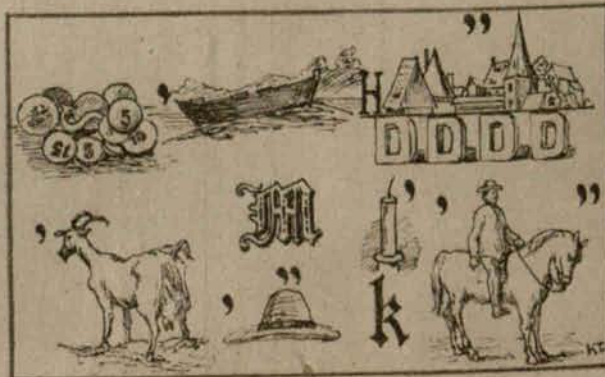
Er hat's nicht mehr nötig

— „Warum lachen Sie nicht, Kollege, wenn der Alte einen Witj erzählt?“
— „Wozu noch? Am Ersten muß ich ja doch unwillkürlich einrücken.“ G. S.

Gemütliche Vorstellung

Kentier Lämmerschwanz geht mit seiner Frau und ältesten Tochter spazieren. Plötzlich trifft er einen Jugendfreund und macht ihn mit seiner Familie auf folgende Weise bekannt:
„Das ist hier meine Alte, und das ist meine Älteste.“

Bilderrätsel



Stoßseuffer

Ghemann: „Ach, mir geht's schlecht! Haben wir keine Köchin, darf ich über das Essen nicht klagen, und haben wir eine, dann darf ich das Essen nicht loben!“

Rätsel

Betriff der Zecher unser Wort. Begrüßt er jubelnd diesen Ort. Doch wandelt sich die Luft in Fein. Fügt man ein halbes Ende ein. Der so geplagten Kreatur Hilft oft des Arztes Messer mit.

Auflösungen aus Nr. 63

Rammrätsel

B	r	o	c	k	e
e	r	o	r	e	
r	b	e	r		
n	c	b	o		

Namen-Umstellrätsel
Schauspielerin.

Figuren-Rebus
Durch Schaden wird man klug

Statt Karten.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Gertrud** mit dem Bäckermeister Herrn **Erich Dehmel** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Julius Riesel, Fleischermeister,
und Frau **Klara** geb. **Hoffmann**,

Gertrud Riesel
Erich Dehmel
Verlobte.

Hirschberg, den 16. Februar 1919.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der herzlichsten Teilnahme beim Heimgange meines lieben Gatten und Vaters, Herrn

Paul Förster

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Männer-Gesang-Verein „Harmonie“ für die erhebenden Gesänge.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Klara Förster.

Hirschberg, den 17. Februar 1919.

Am 16. Februar 1919 starb nach längerem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenen Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Emilie Siegert

im Alter von 46 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an

Ernst Siegert und Kinder.

Hirschberg, den 16. Februar 1919.
Warmbrunnerstrasse 27.

Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. Febr., nachmittags 2 1/2 Uhr, von der neuen Friedhofskapelle aus, statt.

Sonnabend abend verchied lanft nach jahrelangem schweren Leiden meine liebe, gute Gattin

Agnes Brüssel

geb. **Müller**

im Alter von 64 Jahren.

Dies zeigt Schmerzhaft an

der tieftrauernde Gatte:
Heinrich Brüssel.

Hirschberg, den 16. Februar 1919.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 1 1/2 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Am 16. d. M., abends 10 Uhr verchied plötzlich und unerwartet unser lieber, guter Sohn

Gerhard

im blühenden Alter von 5 Jahren.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an

die tieftrauernden Eltern nebst Geschwistern

Paul Melchior und Frau.

Wassersdorf, Bohnhofstr. 11, den 17. Februar 1919.

Beerdigung findet am Donnerstag, den 20. Februar, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 8. Februar d. Js. verstarb der
Krankenwärter

Alfred Irrgang

am Genesungsheim zu Hohenwiese.

Der Verstorbene war ein außerordentlich pflicht-treuer und fleißiger Angestellter, der dem Vorstand der Landesversicherungsanstalt 12 Jahre treu gedient und während der Kriegszeit trotz schweren Leidens unermüdet auf seinem Posten ausgeharrt hat.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand

der Landesversicherungsanstalt Schlesien
zugleich im Namen der Beamten und Angestellten
des Genesungshelms.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 2 Uhr entschlief nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

die Jungfrau

Emma Günther

im Alter von 43 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Bobersdorfer, Tischsdorf, Petersdorf und Hirschberg,
den 16. Februar 1919.

Beerdigung: Mittwoch, den 19. d. M., nachm. 2 Uhr.

Am Sonntagmorgen des 16. Februar brach für unsere heissgeliebte Mutter und Grossmutter,
verw. **Frau Pastor**

Elisabet Völkert

geb. **Stiller**

der ewige Sabbath an.

Beerdigung in Kammerswaldau Donnerstag nachmittags 1 1/2 Uhr. Peter im Haus 1 1/2 Uhr, Wilhelmstrasse 17.

Magdalene Völkert,

verw. **Frau Pastor Elisabet Bittermann**
geb. **Völkert** und 4 Enkelkinder.

Kammerswaldau, Kupferberg, Hirschberg,
den 17. Februar 1919.



Am 4. Oktober v. J. starb den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Jugendfreund,
der Armierungssoldat

Emil Kriegel

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Der Tod ist noch aus unsern Jugendreihen Auch Dich, o Freund, uns allen lieb und wert. Du sanft dahin in jungen Jahren Wie Rosen, die der Frost verzehrt. Gott tröste Euch, Ihr Eltern und Geschwister, Der jung Du starbst, schwebst nun in Simmelsöhnen.

Dort, wo nach allem Kampf und Schmerzen Wir froh vereint uns einstens wiedersehn.

Gewidmet von der

Jugend zu Wanner a. Biber

18. Februar 1919.

Nachhilfestunden für Obertertianer

in Französisch, Englisch, Deutsch gesucht.

Offerten unter D 235 an d. Exped. d. „Vote“ erb.

Wer erteilt italienischen Unterricht?

Off. P 180 an d. „Vote“.

20 Mark Belohnung, wer ein geeignetes Zimmer nachweist in gemütl. Bauernhaus mit Verpf. oder Küchenben. Angebote unt. O 179 an den „Vote“.

Ein paar Undultereisen verloren.

Geg. Belohnung abzugeben bei Starke, Friseurgesch., Langstrasse.

Schwarze Boa verloren

in Bernsdorf oder auf d. Wege von da bis Rynwasser am 14. 2. nachmitt. Finder wird geb., sich zu melden. Belohn. zugesich. Häser, Schreiberhan, Rettungshaus.

Weisser Nadel-Schal am Freitag mittag unmittelbar an Max-Beinzel-Bauce verloren. Gegen gute Belohn. abgab. Kaiser-Friedrichstr. 6, 2. Etage.

Zur mikroskopisch. Untersuchung von Hausschwamm

und bautechn. Rat zur Befreiung empfiehlt sich Architekt W. Siedler, Strichberg.

Achtung Kaninchenzüchter!

Stelle in beiden Kammern Tisch, N.-Sch. u. B. N., zum Decken gesunder Sämlinge frei. Deckelg. 1 M. Stonsdorf am Berge 34. (Ausschneiden!)

Achtung!

Im Jagdrev. Geisshütte liegen Giftbrocken. Der Jagdpächter.

C. Grundmann's

altrenommiertes

Zahnatelier

(Inb. Max Röske.)

Hirschberg, Warmbr., Platz i. Eckhaus d. Café Central — Eing. nur Promen. —

Sprechstunden:

Wochentags von 9—12,

2—6 Uhr.

Sonntags 9—12 Uhr.

Gewissenb. Behandlung.

Tel. Nr. 409.

Rotklee

bietet an
J. Ulrich, Brotknecht
in Schöffen.

Das Städtische Mietseiningungsamt ist seit dem 16. Januar 1919, dem Tage, an dem es seine Tätigkeit begonnen hat, bereits in 24 Fällen angerufen worden. Dieser Umstand zeigt, daß die gesetzlichen Bestimmungen über den Mieterschutz entweder nicht genügend bekannt sind oder von Seiten der Vermieter nicht hinreichend beachtet werden. Die Verhandlungen vor dem Mietseiningungsamt bestätigen das.

Wir sehen uns daher veranlaßt auf die Verordnung des Bundesrats zum Schutze der Mieter vom 22. September 1918 (N. G. Bl. S. 1135) — sog. Mieterschutzverordnung — noch mal ausdrücklich hinzuweisen. Das Mietseiningungsamt ist danach insbesonders befugt

- a) auf Anrufen eines Mieters eine Kündigung des Vermieters für unwirksam zu erklären und das Mietverhältnis jeweils bis zur Dauer eines Jahres zu verlängern und
- b) auf Anrufen eines Vermieters auch eine etwa bereits erfolgte Weitervermietung der Wohnung mit rückwirkender Kraft aufzuheben.

Es liegt daher im eigenen Interesse der Vermieter, Kündigungen möglichst nur im Einverständnis mit dem Mieter vorzunehmen und sich insbesondere vorher darüber zu vergewissern, ob der Mieter eine andere Wohnung finden kann. Durch Nachfrage beim Städtischen Wohnungsnotdienst im Einwohner-Abt. kann das ohne große Mühe festgestellt werden. Will der Mieter eine verlangte Mieterhöhung nicht bewilligen, so ist das Mietseiningungsamt gern bereit, zu vermitteln. Auf jeden Fall ist es zweckmäßig, wenn der Vermieter, der gekündigt hat, zunächst abwartet, ob der Mieter das Mietseiningungsamt anruft — was nach § 2 letzter Absatz der Mieterschutzverordnung unversichtlich geschehen muß — und wie dieses entscheidet, ehe er die Wohnung weitervermietet.

Die Mieter weisen wir darauf hin, daß sie das Mietseiningungsamt unverzüglich nach Erhalt der Kündigung anrufen müssen, was entweder durch Brief oder durch mündliche Erklärung im Protokoll des Schriftführers im Zimmer 9 des Rathauses geschehen kann.

Riesberg, den 15. Februar 1919.

Der Magistrat — Mietseiningungsamt.

Der städt. Gemüseverkauf

findet jetzt nur noch im Keller des städt. Lebensmittelgeschäftes (Eingang Hof — statt Der Laden Langstraße) statt.

Der Verkauf erfolgt allwöchentlich: Montag u. Dienstag vormittag von 9—12 Uhr.

Preis für Hocherbsen Pfd. 17 Pf.
 „ Kohlraben „ 8 „
 „ rote Beete „ 10 „

Riesberg, den 13. Februar 1919.

Der Magistrat.

Freiwill. Möbel-Versteigerung.

!!! Wichtig für Brautleute !!!

Mittwoch, den 19. Februar, nachm. 2 Uhr sollen in Warmbrunn, Sedwizstraße 3a, Villa Sobelt, sehr gut erhaltene Möbel und zwar:

Englische Bettstellen mit Matr., einfache Bettstellen mit und ohne Matratzen, Nachttische mit Marmorplatten, Weiberschänke, Waschtische mit Wappenstein und Holzgelauffen, Chaiselongues, Weiberschänke, Waschtische, Tische, Stühle, Gardinenschranken, Waschservier, Büfettis, Kleintische, gut erhaltene Singer Nähmaschine, Tischlampen, Porzellan u. v. a. m.

Alle Möbel verpackt werden. Beschäftigung eine halbe Stunde vorher.

Josef Tost,

Beold. Sachverk., Taxator, Versteigerer für Stadt u. Kreis Riesberg, Reubere Burgstraße 3. Telef. 448.

3 junge Mädchen suchen auf diesem Wege mit ggf. bezogen in Beziehung zu treten. Off. E. 119 an d. Post.

Rohle für Minderbemittelte.

Die hiesigen Haushaltungen, deren Einkommen 2000 Mk. nicht übersteigt, erhalten für die Dauer der laufenden Kohlenarten Rohle zu Vorzugspreisen. Jeder Haushalt erhält im städt. Lebensmittelamt, Zimmer 6, soviel Gutscheine, lautend über 1 Ztr., als er noch Kohlenmarken besitzt. Auf Zusatzkarten für Gewerbetreibende werden Vorzugskarten nicht ausgegeben.

Die Gutscheine sind von den hiesigen Kohlenhändlern beim Kauf von Rohle unter gleichzeitiger Abnahme der Kohlenmarken mit 1,25 Mk. in Zahlung zu nehmen. Die Kohlenhändler haben die vereinbarten Gutscheine mit einer Zusammenstellung dem Lebensmittelamt zur Verrechnung abzuliefern.

Die Ausgabe der Gutscheine erfolgt an die Haushaltungsvorstände gegen Vorlage der Kohlenkarten und eines Ausweises über die Höhe ihres Einkommens (Steuerzettel, Lohnbescheinigung usw.) wie folgt:

Mittwoch, den 19. Februar, vorm. von 9—12 Uhr für den Bezirk 1, nachm. von 3¼—5¼ Uhr für den Bezirk 2.

Donnerstag, den 20. Februar, vorm. von 9—12 Uhr für den Bezirk 3, nachm. von 3¼—5¼ Uhr für den Bezirk 4.

Freitag, den 21. Februar, vorm. von 9—12 Uhr für den Bezirk 5, nachm. von 3¼—5¼ Uhr für den Bezirk 6 und 7.

Sonnabend, den 22. Februar, vorm. von 8—10 Uhr für den Bezirk 8, vorm. von 10¼—1 Uhr für den Bezirk 9.

Montag, den 24. Februar, vorm. von 9—12 Uhr für den Bezirk 10, nachm. von 3¼—5¼ Uhr für den Bezirk 11.

Dienstag, den 25. Februar, vorm. von 9—12 Uhr für den Bezirk 12.

Nachträgliche Ausgabe kann nicht erfolgen.

Riesberg, den 17. Februar 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit öffentlich bekannt, daß die vom Bahnhof Ruhbank über die Gemarkungen Marzdorf, Wernersdorf, Rudsistadt, Jannowitz, Seifersdorf, Malowaldau und Straupitz nach dem Unterwerk Hirschberg führende 30.000 Volt Hochspannungsleitung vom 1. März ds. J., vormittags 6 Uhr an unter Spannung steht. Eine Berührung der Leitung ist mit Lebensgefahr verbunden.

Bahnkraftwerk Mittelweine,

Sonntags-, Sauf-, Begräbnis-, sowie andere leichte und schwere Fuhrn nimmt an

Dugo Herrmann, Herrmannshof, Tel. 584.

Ein gesunder, 14 Mon. alter Knabe wird gegenw. Entschäd. in Höhe von 1000 Mk. abgegeben. Off. unter G 216 an die Redaktion des „Boten“ erbeten.

H. Pils Zahnarzt! Ihre Zahnheilkunde führt Sie zu... 2.

Cunnersdorf.

Zur Kostenbestimmung werden von heute ab die Nr. 44, 45 und 46 zugelassen.

Der Gemeindevorsteher.

Gemeinde Krummhübel.

Es wird darauf hingewiesen, daß Installationen, die unser Elektrizitätswerk betreffen, nur von kompetentem Personal auszuführen sind. Für andere Anschlüsse kann kein Strom geliefert werden.

Gemeindevorsteher, den 18. Februar 1919.

Durch Ausschlußurteil d. 29. Januar 1919 sind folgende Urkunden für kraftlos erklärt:

Die Hypothekenbriefe über

- a) die im Grundbuche von Reibitz Bl. 148 Abteilung III Nr. 9 für den Wäldersitz, Heinrich Kirck in Reibitz l. R. eingetragenen 1650 Mk.
- b) die im Grundbuche v. Malowaldau Bl. 29 Ader und Wäldersitz Abteilung III Nr. 1 für die evangelische Schulständer-Kasse in Malowaldau eingetrag. 100 Taler.
- c) die im Grundbuche v. Berischdorf Haus Nr. 91 Abteilg. III Nr. 1 für d. Getreidehändler Friedrich Ernst Ansohn in Berischdorf eingetrag. 2700 Mk.
- d) die im Grundbuche v. Sindorf Blatt 148 u. 149 Abteilung III Nr. 1 für den Gasthausbesitzer Wilhelm Dainke in Seifersdorf bei Mittelweine l. R. als Selbshypothek eingetrag. 1500 Mark.
- e) die im Grundbuche v. Hoherröhrsberg Bl. 246 Abteilung III Nr. 22 für den Gewerbetreibenden Ernst Schütler hier eingetrag. 300 Mark.

Die Kosten des Verbotens sollen den Antragstellern anteilig zur Last kommen.

Riesberg, den 12. Februar 1919. Das Amtsgericht.

In unj. Handelsregister Nr. B ist unter Nr. 43 bei der Aktiengesellschaft „Süd für Handel und Industrie Niederlausitz“ eingetrag. worden: Gey. Ober-Bauingenieur Maximilian von Klippel ist aus d. Vorstandsamt ausgeschieden.

Riesberg, den 10. Februar 1919. Das Amtsgericht.

Beifüg.

Das Verfahren i. Strafe der Zwangsversteigerung d. in Krandsdorf a. Drummhübel, Kreis Riesberg, gelegenen im Grundbuche von Krandsdorf, Blatt Nr. 198 u. von Krummhübel, Blatt Nr. 191 auf d. Namen des Stimmermeisters Hermann Sierz u. Krummhübel eingetrag. Grundstücke wird aufgehoben, da der Versteigerungsantrag zurückgenommen ist. — Der auf d. 5. April 1919 festgesetzte Termin fällt weg. Riesberg, den 12. Februar 1919. Das Amtsgericht.

Ich halte während des Winterhalbjahres Sprechstunden:

Vorm. 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr.

Schönau, Markt 63 L

Med.-Rat Dr. Schilling, dr. Arzt.

Zahnersatz! Plomben!

Paul Artelt,

Warmbrunn, Schloßplatz 4 Telefon 81

Sprechstunden von 9-1 und 2-5 Uhr, Sonntags 9-12 Uhr.

Nur erstklassiges Material (Friedensware). Behandlung aller Krankenkassen-Mitglieder.

Achtung!

1000 Mk. Belohnung

Belohnung oder dergleichen, welche die Person des ...

Selma Elsel

actv. verwitw. Schröder ...

Die Vormünder.

Wund-Fliege-Anstalt zu Schmiedeberg i. Rspb.

Dr. med. Nimsch, V. Kiersch, Besitzerin der Anstalt.

Prospekt gratis.

Einem geehrten Publikum von Giersdorf ...

Sattler und Tapezier

Paul Hierse.

Kochschaffungssooll

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75

der Witwen 7,20 | 8,24 | 9,12 | 11,04 | 14,16 | 18,12

angewandter Aufschub der Rentenzahlung wesentlich ...

Ende 1917: 123 Millionen Mk.

Auskunft durch: Bahnhofsstraße 61.

Paul Wunsch in Landeshut, Bismarckstraße 7.

Franz Höbner, Kaufmann in Hirschberg, Balkenhainerstrasse 9.

Pferde-Mohrrüben

geunde, treifen in den nächst. Tagen ein; nehme noch Bestellungen an.

Begen Bezuga zu versch.: 2 Sosaß, 2 Fische, 2 Bettst.

Gut erh. Buchenanzug f. 14jähr. aeg. 18jähr. umsatzweisen Straupis 111.

Getragenes, doch sehr gut erhaltenes, modernes Kostüm.

Größe 42-44, wird zu ff. gesucht, am liebst. schwarz, jedoch auch andere Farbe, welche sich zum Färben eignet, angenehm.

Ein Brillantring

und ander. Schmuck wird gekauft. Offerten u. N 178 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Gut erhalt. Kissen, mittl. Gr., zu versch., das Unterbett zu kaufen gef. Ana. u. U 184 a. d. Boten.

Ein tadelloser Landauer-Säffchen bill. zu vl. Seidorf Nr. 74.

Eiserner Küchenherd, mittelgroß, zu kaufen gef. Angeb. J 196 a. d. Boten.

Suche einen gut erhalten. Frachtwagen, 50 bis 60 Zentner Tragkraft. Off. unter J 218 an d. Exped. d. „Boten“.

1 gold. Herrenuhr

mit, auch ohne Kette, suche ich zu kaufen. Offerten u. M 177 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Kaufe Motorrad

Wanderer od. Redardulum Model 1913/14, event. ohne Gummi. Beschreibung und Preis an Erich Bergmann, Tiefbau I, Schlef., Landesbunter Straße 23.

Gebrauchter Kinderwagen zu kaufen gesucht. Offerten u. N 195 Boten.

Gut erhaltener Teppich, Größe 3x4 m, besser od. besser. Qualität. unter Preisangabe zu kaufen gesucht.

Angebote unter G 194 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Gut bezahlt werden größere und kleine Blechkannen, Korbflaschen, Ballons. Apotheke Herischdorf.

Zu kaufen gesucht: 5 Pianos, Preisstae 500, 700, 900 bis 1400 Mark, ferner 1 Flügel,

nur bestes Fabrikat, gut erhalt. Die Instrumente müssen sich noch gut für Musikschule eignen. Barzahlung sofort. Angebote mit Preis und Fabrikat erbeten. R. W. L. h. Magdeburg, Dreilweg Nr. 127.

1 bis 2 Gehelt Betten

gegen gut Preis von Privat zu kaufen gesucht. Offert unter L 178 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Pianino

gut erhalten zu kaufen gesucht. Offerten unter K 806 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Suche Grubeherd zu kaufen. Off. u. B 101 an d. Exped. d. „Boten“.

Pony-Wagen u. Geschirr (alt oder neu) wird bald zu kaufen gesucht. Offerten unter K 100 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Heu

kauft sofort jeden Posten Carl Wuttke, Cunnersdorf i. R.

Wer verkauft trockenes Böttchereicheholz? Angeb. sind zu richten an Böttchermst. Aug. Hornig, Lehnhaus bei Lahn.

Seidenkoffe empfiehlt Josef Engel, Warmbrunn.

3000 Mark auf erste Hypothek zum 1. April 1919 zu vergeben. Offerten unter V 229 an d. Exped. d. „Boten“.

Geld in jeder Höhe, monatl. Ratenzahlung, verleiht H. Blumo, Hamburg 5.

30 000 Mark Betriebskapital auf 1 bis 2 J. gesucht. Geil. Offert. unter E 82 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

10 000 Mt. auf Landw. z. erst. Stelle bald zu vergeben. Offert. unt. N 200 an d. Exped. d. „Boten“.

11 000 Mark auf 1. Hypothek z. 1. 4. 19 auf neugebautes Grundst. gesucht.

Offerten unter V 207 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Gut von 2-400 Morg. sucht Berufslandwirt mit hoher Ausablung.

Angb. nur von Besitzern unter R 203 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

18 000 Mark zur 1. Stelle auf Gerichts-

kreisdamm mit Land per 1. 4. 19 gesucht. Angebote unter P 202 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Suche 2000 Mt. gegen Sicherh. zu sof. nur von Privatmann. Off. unter V 75 an den Boten erbet.

7000 Mark auf 2. Hypothek auf Geschäftsrundstüd sofort gesucht. Offert. unter J 108 an d. Exped. d. „Boten“.

5000 Mt. auf sich. Hyp. zu bill. Zinsf. sof. z. vgg. Off. D 169 an d. Boten.

Kleine oder mittlere Wirtschaft bis zu 16 000 Mark Aus. acf. a. Verm. erw. Ang. erb. u. C 168 Boten.

Gasthof-Verkauf.

Familienverhältn. halb. bin ich gezwung., meinen inmitten der Stadt geleg. gutgebenden Gasthof mit groß. Parkettsaal zu verkaufen. Vereinslof. vieler Vereine. Etlliche Vereins- u Fremdenzimmer. Hoh. Bierumias. Brinat noch ca. 500 Mt. Nebenmiete. Anzahlg. 10-15 000 Mt. Offerten unter D 103 an d. Exped. d. „Boten“.

Klein. Fremdenheim

Villa, mit kompl. Einrichtung, in Krummhöl od. Bräudenberg, v. Offiziersfrau zu pachten od. kaufen gef. Angeb. m. genauest. Beschrb. auf. Preisang. u. Beding. unter C 124 an d. Exped. d. „Boten“.

Geschäfts- oder Zinshaus

mit 6-7-Zimmer-Wohn. in guter Lage zu kaufen gesucht unt. O 201 Boten.

Landhaus zur Linde, Schreiberhan, 9 Zimmer, Räden, 1/2 Morgen Garten, bald zu verkaufen. Franz Knappe, Bräuer, Schreiberhan.

Gasthaus-Verkauf

Gasthaus mit 30 Morgen Land, an der Straße an 2 Gasthöfen. Vieh vorh. mit Inventar i. 35 000 M. Gasthaus nahe d. Stadt, schöner Tanzsaal, freimöbl. Gastzimmer, Stall, 9 Wra. Land, Vieh vorhanden, auch in großer Geschäftsaarten dabei, für 45 000 M. zu verkaufen. Auskunft erteilt Wlth. Schuber, Landesgut i. Sals., Mühlstraße 4.

Landwirtschaft,
eine Stunde von Dirschberg entfernt, 64 Morgen groß, wovon 15 Morgen Wiese, alles eben gelegen, Acker für Weizen u. Alee, Gebäude massiv in bestem Bauzust. 2 Pferde, sechs Stück Rindvieh, 1 Schwein, Gänse, Hühner, Tauben, elektr. Licht u. Krastantl., Wasserleitmaagen, Dreidrehmaschine mit Motor und alle für den Wirtschaftsbetrieb nötigen Maschinen u. Geräte bei 20—25 000 Mark Anzahlung zu verk. R. Schöber, Baumw. u. Landwirt, Dorischdorf i. Nbg.

Wir beabsichtigen unsere **Dampfziegelei** mit neuem Ringofen und allem Zubehör sowie ca. 100 Morgen Land mit dazugehörigem Inventar, darunter 2 Pferde und 14 Stück Rindvieh, für annehmbar. Preis zu verkaufen. Liebau i. Sals., im Februar 1919. **Fidetz & Pietsch.**

Verk. Haus, 10 Stuben mit Nebengeb. u. Stall., Nr. 12 000 M., gr. Gart., nahe d. Bahn. Anzahlg. 5500 M. Off. N 244 an d. Exped. d. „Vote“ erb.

Selbstkäufer sucht Landwirtshaus zu kaufen. Off. m. näher. Beschreibung unter S 248 an d. Exped. d. „Vote“.

Gastwirtschaft mit Landwirtschaft, zu kauf. gesucht. Off. mit Preisangabe unter R 247 an d. Exped. des „Vote“ erb.

Landwirtschaft von 20—40 Morgen, auch in obgeleg. Gegend, zu kaufen gesucht. Off. unter E 214 an d. „Vote“ erb.

Logierhaus

zu pachten gesucht, ev. als Leiherin od. Teilhaberin; selbige ist äußerst tüchtig und tätig. Gesl. Off. unt. Z 231 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Hies. neueres Zinshaus, angen. Gegend, 4 Zimm., Wohn., Bad usw., habe b. möb. Miet i. 50 000 M. mit 15 000 M. Anzahlg. z. verkauf. Selbstkäuferdr. U 250 a. d. „Vote“ erb.

In bester Geschäftslage Dirschbergs habe ausnutzungsfähiges Grundst. i. 130 000 M. zu verk. Unternehm. Selbstkäufer, woll. sich meld. unt. V 251 Exp. des „Vote“.

Eingeführtes Vorkostgerüst, gute Radr., in Laufgeg., v. l. 4. od. sp. zu kaufen gesucht. Gesl. Zuschriften an R 111, Breslau, Subenstraße 5b.

Klempnerei bald oder später zu übernehmen gesucht. Ang. u. N 112 an d. „Vote“ erb.

Eingerichtetes Friseur-Geschäft wird in Stadt oder Land zu kaufen gesucht. Gesl. Offert. unter E 104 an d. Exped. d. „Vote“.

Suche bald oder l. Wv. Haus zu pachten mit, auch ohne Acker. Gegend gleich. Werte Angeb. unter C 234 an die Expedition des „Vote“.

Gut. Altershalber verkaufe das 100 Morgen große, schöne, massive Gut bei Greiffenberg i. Sals. 70 Morgen Acker u. Wiese, 30 Morgen schöner Wald, mit totem und leb. Inventar. Preis 75 000 Mark. Anzahlung 30 000 Mark. Auskunft ert. Doserichter, Langenöls, Kr. Lauban.

Gasthaus. Schönes, massives Gasthaus bei Marklissa, viel Fremden- und Touristenverkehr, mit Saal und Gesellschaftszimmer, 6 Wra. gute Wiese, 4 Morgen gut. Acker, arch. schönem Obstgarten, 1 Kuh, unter Umsatz. Preis 38 000 M. Anzahlung 12—15 000 M. Auskunft ert. Doserichter, Langenöls, Kr. Lauban.

Kleines Haus mit etwas Garten zwisch. Lomnitz u. Schmiedeberg zu kaufen gesucht. Ang. unter A 232 an die Expedition des „Vote“ erb.

Gast- oder Logierhaus zu pachten oder zu kaufen gesucht. Anzahlg. vorhanden. Offerten unter U 118 an d. Exped. d. „Vote“ erb.

Suche Haus oder Landwirtsch. zu kaufen und gebe als Anzahlung Hypothek von 40 000 M. oder Teilzahl. mit Vorrang. Angebote unter T 203 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

Ein schönes Landhaus oder Villa mit 8—12 Zimmern und großem Garten in unmittelbarer Nähe einer Bahnstation, kath. Kirche u. Schule, wird sofort zu kaufen gesucht. Angeb. u. B U 4426 an Rudolf Moske, Breslau.

Villa oder gut. Zinshaus in bester Lage Dirschbergs (Nähe Cavalterbera) zu kaufen gesucht. Offerten unter T 183 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Suche in best. Landwirtschaft v. 50 Wra. eine wv. arbeit. Wirtschaftlerin in frauenlos. Bauzust. Ausk. erteilt Boberrährsdorf 32.

Villa in Krummhübel, 10 Zimmer, 6 Balkons, gr. Küche, 2 Personalzimmer, gr. Flur, Bad, u. Kellerräume, im ganzen Hause elektr. Licht u. Zentralheizung. Wasserzula., etwa 1 1/2 Morgen schön, alter Garten, verz. Lage, bester Bauzustand, mit Einricht. für 75 000 Mark zu verkaufen. Möb. Anzahlung. Gesl. Angebote von Selbstk. u. P K 900 an Danfstein & Vogler, R.-G., Dirschberg i. Schl.

Land- und Gastwirtsch., über 100 Morgen, mit sämtlichem lebend. u. totem Inventar, zu verk. Preis 110 000 M. Anzahlung 40 000 M. Gebhardsdorf Kr. 1 bei Friedeberg am Queld.

Kauf hübsche Villa, 5—6 große Zimmer, solid gebaut, mit Wasserleitung, elektr. Licht usw., l. schön, freier Lage, in Dirschberg od. Umgebung. Ang. u. „Villa“ bis 20. Februar an d. Exped. d. „Vote“.

Landwirtschaft im Kreise Dirschberg oder Löwenbera von 50—100 Morgen von Selbstkäufer bei 20 000 M. Anzahlung zu kaufen gesucht. Agenten zwecklos. Off. u. T 127 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Gut in Größe v. 200—250 Morg. zu kaufen gesucht. Anzahlung kann in jeder Höhe geleistet werden. Offerten unter K 131 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Zigarren-Spezial-Geschäft im Innern der Stadt, in bester, verkehrreicherer Straße, für sofort oder später zu kaufen gesucht. Offerten erbeten an **Heidrich & Schmidt, Jittau i. Es.,** Zigarren-Großhandlung.


Ein Transport parker und mitteljähriger **Arbeitspferde** stehen von heute ab sehr preiswert zum Verkauf und Tausch. **H. Hardtwig,** Telef. 48. Ausspannung Hotel „Drei Berge“.

Von Mittwoch ab stehen mehrere starke und leichte **Arbeitspferde**, darunter eine tragende braune Stute, sowie 1 Paar schöne Wagenpferde (Wassfische), vier- und fünfjährig, zum Verkauf. **J. Jugarski, Landesgut i. Sals.**

Gut, 50—70 Morgen, gute Gebäude, Inventar u. Bod., zu kaufen gesucht. Umg. v. Dirschberg. Anzahlung 30 000 M. und mehr. Gesl. Offert. unt. H 173 an d. Exped. d. „Vote“.

Daus gesucht mit Lebensmittelgeschäft, gut. Obh. u. Gemüsekt., in Bahnnahe u. Stadtnähe. Geb.-Gee. bez. Preisl. b. 30 Mille. Ausführl. Off. zu richten unt. Ne 222 an Rudolf Moske, Schönbauf, Allee Nr. 144, Berlin.

Suche autsch. N. Konditorei mit Konzeption und Grundst. in schlesischer Gebirgsgegend od. Baderort zu kaufen. Angebote an **H. Simon, Rauden, Bes. Breslau.**

Konditorei mit Caff. od. mit Bäckerei (mittleres Geschäft) von freies. Nachmann ent. Vorlaufrecht zu pachten sei. Einarbeit erwünscht. Offerten erbitt. Ewald Scholz, Friedeberg a. Lu.

Stark, braun. Wallach, 1,70 groß, 3 Jahre alt, sehr preisw. zum Verkauf **Schönhag Nr. 10.**

Arbeitspferde stehen zum Verkauf. **M. Tschorn, Cunnersdorf i. Raga,** Telefon 416.

Wachhund!!! Wegen Kulaube des Hundes wird verkauft ein 2-jähriger schwarzer Weizengrüner Hund, tüchtig gelehrt, auch als Landwirth. bed. einz. noch auf erbalt. Weizengrüner Wagen. Auskunft erteilt **Cunnersdorf, Bergmannstraße 2, 12.**

Kleinstmädchen mit guten Zeugnissen für einen kinderlosen Haushalt (2 Pers.) suche ich 1. März oder später. Hr. Bankdirektor Sieger, Berlin W. 50, Radobitzstraße Nr. 2.

Geändert, einf. möbliert. Zimmer (ohne Federbett) m. Verpfl. i. 1. 4. in best. Fam. i. verin. Off. unt. N 221 an den „Vote“.

Möbliertes Zimmer für 1 Person mit od. ohne Pension gesucht. Angeb. unter P 70 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

Jungfer Frau, best. Prostitution sucht f. bald od. 1. März möbl. Zimmer mit Was u. Korbakel und Singava. Gefl. Off. an Verdana. u. S 133 an die Exped. d. „Vote“ erb.

Mit einem Untertieran. wird auf dem Lande oder in kleiner Stadt eine Pension

Einem Lehrer gef. der übernimmt d. Anaben des Elementarschulern schlich u. gewissenhaft selbständ. Medina. ist u. individuelle Beschäftigung d. vollständigen Haus-Ansch. Anab. erb. Nr. 9471 an d. Anst. Georg Dohat, Böhlich.

Einfach möbliertes Zimmer

Wird sofort von in. Rüdch. Offert. u. K 175 an d. Exped. d. „Vote“.

Suche 2. Stumm. Fährde ev. solche wovon 2 3 mm. tauschen. Meine Wohnung befindet sich in Radobitzstraße. Off. unter V 185 an die Expedition des „Vote“ erbet.

Freund. Herr sucht Logis.

Wohnung unter E 192 an die Exped. d. „Vote“ erb.

Kammer, lebige, Dauerw. sucht i. 1. April od. 1. Mai in Warmbrunn, Oest. Gmündersdorf od. Gmündersdorf. Helle od. 2. Stumm. Wohnung mit Bad. Mit Balkon bevorzugt. Offerten unt. N 221 an den „Vote“ erbeten.

Möbl. Zimmer möbl. mit Pension für bald od. 1. 3. Herrn gesucht. Angeb. unter S 204 an die Expedition des „Vote“ erb.

Herr (Rfm.) sucht möbliertes Zimmer, möglichst mit Bad. Gefl. Angeb. unt. T 270 an d. Exped. d. „Vote“.

Möbliertes Zimmer
per sofort od. 1. April er. gesucht.
Gefl. Offerten unt. O 223 an d. Exped. d. „Vote“.

Junger Kaufmann sucht v. 1. März oder 1. April ein möbliertes Zimmer, möglichst mit Balkon. Off. unter P 224 an die Expedition des „Vote“ erbet.

Eine 5-6-Z. Wohng.
mit Nebengelad, Heizung u. Vefechtung f. dauernd zu miet. gesucht i. Dirschberger Tal oder im Gebirge selbst. Angeb. unt. S 226 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Pliebed. Aufn., gute büra. Verpfl. b. möbl. Pr. finden 2 jüngere Schöler. Offert. unter L 220 an d. Vote.

Stadtheater.
Dienstag, d. 18. Februar, abends 7 Uhr:
Uraufführung
Geldmacher Michael.
Schauspiel in 5 Akten von Fernh. Wilm (Verfasser des Schauspiels „Sirenkeltuchen“).
Mittwoch abends 8 Uhr:
Zum zweiten Male
Cyprienne.
Einfpiel von Carbon, Deutsch v. O. Mumenthal.

Bürgerverein Cunnersdorf.

Mittwoch, den 19. Februar, abends 8 Uhr im Gasthof zur Schneekoppe:
Versammlung.
Tagesordnung:

- 1. Bericht über den Wahlkompromiß.
 - 2. Stellungnahme zu der Strompreiserhöhung der Dirschberger Thalbahn.
 - 3. Vortrag des Herrn Lehrer Nase über „die Einheitschule“.
- Gäste willkommen. Beitrittserklärungen von Herren und Damen erwünscht.
Der Vorstand.

Tierschutz-Verein

im Gasthof „Zum schwarzen Adler“.
Freitag, den 21. Februar, abends 8 1/2 Uhr:
Generalversammlung
und Vortrag des Herrn Tierarzt Karger über:
„Pflege der Haustiere“.
Zu dieser Versammlung sind auch Nichtmitglieder, Damen wie Herren, freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Verein der Musikfreunde.

Freitag, den 21. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Kunst- und Vereinshaus:

Lieder-Abend
des Fräul. Agnes Leydhecker, Konzert-Sängerin aus Berlin.
Lieder von Schubert, Brahms, Richard Strauß und Arnold Mendelssohn.
Einzelkarten in der Buchhandlung von Röbbke.

Konzerthaus.

Mittwoch, den 19. Februar, abends 8 Uhr:
Gr. Orchester- (Streich-) Konzert
des städt. Orchesters
Direktion: Städt. Kapellmeister H. M. Stiller.
Vorverkauf i. d. Zigarrenhdlg. Maxim u. im Konzerthaus-Gold 78 Big., Abendhauset 1 Mik.

Apollo-Theater

Von Dienstag bis Donnerstag
der große Schlager
In letzter Stunde
oder: **Zimmer No. 6.**
Kriminal-Film in einem Vorpiel und 3 Akten.
Ein Film von höchster Spannung ist dieses Werk, die Geschichte eines gestohlenen Testaments schildernd, wodurch ein unglückliches Menschenkind verfolgt wird in grauamter Welle, bis endlich Erlösung kommt
in letzter Stunde.
In großer Spannung hält es den Zuschauer von Anfang bis Ende.
Außerdem als **zweiter Schlager**
Stürme
oder: **Das Geheimnis der alten Mühle.**
Wiederum bringt das Apollo das Beste vom Besten, jedoch der Belach ein lohnender. Um gültigen Zuspruch bittet **Joh. Wardatzky.**
Heut Montag letzter Tag
Es werde Licht. II. Teil.

Kammer-Lichtspiele

Bahnhofstraße 56.
Dienstag bis einschließlich Donnerstag
Des beispiellos ungeheuren Erfolges wegen verlängert!
Die ganze Stadt ist entzückt!
Das Himmelschiff
Zukunftsroman in 6 Abteilungen. - Vertärkt. Orchester.
Führung **M. Hermann.** Gesang: Frä. **Ulle, Breslau.**
Das hübsche Lustspiel in 3 Akten
Selden - Pusselchen
mit Käthe Dorsch.
Beginn 5 1/2 Uhr.
Mittwoch und Donnerstag
nachmittags 3 Uhr
Vorstellung für Jugendliche u. Kinder.
Das Himmelschiff. Ermäß. Preise!

Adler-Lichtspiele.

Dienstag bis Donnerstag - Anfang 1/6 Uhr:
Mogens Enger der berühmte nord. Künstler.
Das Geheimnis der Wetterfahne.
Detektiv-Drama in 4 Akten.
Für alle, die die Lösung schier unentwirrbarer krimineller Geheimnisse lieben, ein Fund!!
5.30-6.40; 7.20-8.20; 9-10.
Die allerneueste Wochenschau.
Paul Rainer, Eugenie Jacobi, Paul Herbing in
Meine Frau hat 'nen Piepmatz.
Schwank in 2 Akten.
Vallombrosa und der Casentino.
Künstler-Musik (Mavier u. Geige).

Wir empfehlen:

Schlafzimmer-Möbel

in einfacher und vornehmer Ausführung

sowie

ganze Wohnungseinrichtungen

Ausführung nach unseren Musterzimmern und Zeichnungen.

Baldige Bestellung erwünscht.

Hirschberger Holzindustrie u. Kunsttischlerei

W. Rudolph & Co., G. m. b. H.

Empfehle einen Posten

Herren-Anzüge

in guter Ware

— und Verarbeitung

58,75 und 131,50

Schwarze Tuchkostüme 179,00

in allen Größen.

Max Zamury.

Achtung! Kriegsinvalide! Achtung!

Empfehle mich zur Ausführung von

Dacharbeiten

in Schiefer, Ziegel, Zementstein, Papp- und Blechdächern, sowie Umbaudungen und Reparaturen.

Max Malson, Dachdecker, Schmiedeberg i. Rgb., Felsstr. 3.

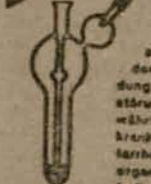
Bitte aufpassen, nicht aufpassen.

Ismael-Jahns Dr.



INHALATOR

fertig aus Glas



ermöglicht durch sein handliches Format und sichere Konstruktion die jetzzeitige Anwendung ohne Verunstaltung. Beständig bei Erkältungskrankheiten und Krankheiten der Atmungsorgane. Für jede Inhalationsmethode geeignet.

Verwendbar. Preis M. 4,50. In den meisten Apotheken und Drogerien.

Genesung durch Sauerstoff!

Das natürliche giftfreie Heilverfahren ohne Berührung bei

Nerven- u. Stoffwechselliden

Nervenschwäche, Magen-, Darm-, Leberleiden, Nict, Rheuma, Stuhlregelm., Hautleiden usw.

Verlangen Sie kostenfrei ausführliche Drucksehrift.

Dr. Gebhard & Cie., Berlin 35, Potsdamer Str. 104/105.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte

in bekanntester und bewährtester eigener Fabrikation empfiehlt

S. Breschendorf

Spezial für landwirtschaftlichen Maschinenbau vorm. G. Stief.

Hohenliebenthal b. Schönau.

Dauernde Ausstellung und Lager

in der Stadtbrauerei Schönau a. Rathsch.

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen

Klingel- und Tableau-Anlagen, umarbeiten von Kupferdraht, sowie alle Reparaturen, werden bald und sachgemäß ausgeführt von

Gebr. Jentsch, Krieger-Cunnersdorf, Bahnhofstraße, Nr. 11.

Zwei gute Nutzstiegen

zu kaufen gesucht.

D. Kerner, Ebersdorf, Garten Nr. 6.

Langstroh

kauft Winzer, Bobersdorf

Reh- Felle

kaufen zu höchsten Preisen

Caspar

Hirschstein & Söhne.

Offe. Burgstr. 16.

Zigarettenbak, rein,

fein, goldgelb, 100 Gr.

Palet M. 9,50 u. 10,00

Nachh. Ang. u. L J 3077

an Rudolf Woffe, Leipzig.

Gute Bücher

zum Anlegen einer Hausbibliothek zu kaufen gesucht.

Richard Koch, Schreiberhan i. R.

Mechanik-Drehbank

u. Uhrmacher-Werkzeug v. Kriegsverl. zu kaufen gesucht.

Gebr. Kna. u. Br. u. W 164 an den Woten.

Wollen Sie heiraten

dann ist es unbedingt erforderlich, sich mit dem Inhalt des soeben in 6. Auflage erschienenen Werkes von Fr. Robert

„Die Offenbarungen im Geschlechtlichen“ vertraut zu machen. Dieses von der Wissenschaft rückhaltlos anerkannte Buch, das bisher leider verboten war, enthält uns

Tatsachen, die für das Wohlbefinden vor und während der Ehe von größtem Werte und höchstem Nutzen sind. Frau und Mann, jeder hat es in der Hand, seine Ehe froh, glücklich und sorglos zu gestalten.

Preis des Buches M. 4,50, Nachh. 55 Pfg. feurer.

Seinen Stammhalter

sichert jeder, der nach der tausendfach erprobten Methode von Friedr. Robert verfährt, wie solche in seinem Buche

„Knabe oder Mädchen“ dargestellt ist. Zahlreiche Eltern bestaunen freudig den Erfolg der Ratschläge, die Robert in seinem Buche gibt. Die Beigabe von vier Tafeln mit zwanzig farbigen Abbildungen zeigt alles Wichtige auch im Bilde. Es geht alles natürlich zu und ist verblüffend einfach, wie das Ei des Kolumbus. Preis 3 M. Nachh. 55 Pfg. feurer. Beide Bücher auf einmal bezogen Mk. 7,50 franko. Prospekte auf Wunsch gratis und portofrei.

Einser-Verlag, Berlin-Pankow 42 k.

Origin. Münchener

(Augustiner) empfiehlt

Genossenschafts - Brauerei,

Warmbrunn.

Pflanzt Obst-, Nüsse, Beerenobst, Ulee-, Nadelbäume usw.

Verlangt Preis- und Nammungsdritten von Gebrüder Neumann, Baumhäuser, Döberitz bei Bittau i. Sa. Fernspr. Nr. 280 Amt Bittau

Berliner

95 Partiewaren-Haus

Pfg.-Tage. Hirschberg i. Schl., Nur solange Vorrat.
Lichte Burgstraße Nr. 8, im „Goldenen Greif“.

2 Schieberbüchsen 95	3 Roll. Küchenzöpfe 95	2 Dbd. Garnierknöpfe 95	1 Taschmesser 195	1 Fußabtreter 295
1 Wäscheleine 95	2 Emaille - Kaffeezöpfe 95	2-3 Dbd. Vertikutierknöpfe 95	1 Wellenschere 195	1 Glas-Ruchenteller 295
2 Schnellbrettchen 95	1 Napfschalenform 95	2 Dbd. Dornringe 95	1 Roblenschäufel 195	3 Glaskücheln 295
1 Topfunterfeder 95	1 Quirlholz 95	1 Portionnaie 95	1 Rebrschäufel 195	6 Butterteller 295
2 Wasserläufer 95	4 Paar Schußsenkel 95	1 Kinder-Ebsted 95	1 Nachtlampe 195	1 Eßbesteck 295
1 Sparbüchse 95	3 Dbd. Sicherheitsnadeln 95	2 Butterteller 95	1 Mundharmonika 195	1 Sprinzaform 295
1 Vorratsbüchse 95	4 Dbd. Druckknöpfe 95	4 Glaskläser 95	1 Paar Hofenträger 195	1 Eierform 295
1 Lockschere 95	4 Dbd. Wäscheknöpfe 95	1 Spannlörchen 95	1 Reibstein 195	1 Suppenteller und 1 Trichter 295
1 Eieruhr 95	4 Dbd. Patent-Hofenknöpfe 95	1 Beuchter und ein Kartoffelschäler 95	1 Kinder - Handtäschchen 195	1 große Wäscheleine 295
1 Kofse Butterpapier 95	7 Dbd. Nidellknöpfe 95	4 Halswascheln 95	1 Kindstragen mit Manchetten 195	1 Paar Kinder-Strümpfe 295
1 Wäschkasten 95	10 Dbd. Hofenknöpfe 95	2 Stovvilze 95	1 Berlin-Halskette 195	2 Rollen gutes Butterpapier 295
1 Messerpubband 95	8 Briefe Haarnadeln 95	1 Lamburin 95	1 schöne Brosche 95	1 große Emaille-Schüssel 295
1 Kaffeefieb 95	6 Briefe Nähadeln 95	1 Haarschleife 95	1 gute Kochnadel 195	1 Emaille-Tiegel 295
2 Dosen Schübcrem 95	4 große Paß Stednadeln 95	2 Kindertrinkflaschen 95	1 Wandschoner zum austütchen 195	1 Eimer 295
1 Kartoffel-Abfelber 95	3 Strähnchen Stidgarn 95	1 Sab Bettfenel 95	1 Wäschebede zum austütchen 195	1 Praten Schlüssel mit Deckel 295
3 Napfen Brtef-papier 95	5 Strähnchen Stovgarn 95	2 Zentimetermaß 95	1 Ueberhandtuch zum austütchen 195	1 Butterglocke und 1 Milchkanne 295
1 Glas-Zuckerkorb 95	4 Haarspangen 95	1 Taschmesser und 1 Korzensteber 95	1 Salz - Menage 195	1 Kinder-Stühchen 295
1 Ruchenteller 95	2 Schmiter 95	1 Kammlaste 195	1 Poeste - Album 195	1 Emaille - Kaffee-trug 295
1 Semmelkorb 95	2 Schlüssel 95	1 Herren-Überfette 195	1 Konfirmanden-Schmucktäschchen 195	1 große Stollaterne 295
2 Roll. Kofsehpapier 95	4 Kaffeelöffel 95	1 Käbfaite 195	1 Marktasche 195	1 Emaille - Milchkanne 295
1 Paar Obrenschüßer 95	1 Zahnbürste 95	1 Schenerbüchse 195	1 Battli-Laschentuch 195	1 Handtäschchen 295
1 Staubwedel 95	1 Gummilächchen 95	1 Wetterhäuschen 195	1 Gardinenstange 195	1 Handtuchständer 295
1 Paß 95	1 Paar Kinder-Armbändchen 95	1 Spirtuslocher 195	1 Herren- od. Knaben-Mäde 195	3 gute Schlüssel 295
2 Bilderrahmen 95	1 Schreibmappe 95	1 Geburtstagskale 195	1 Gebirgsstock 295	2 gute Schmiter 295
4-6 Ausstechformen 95	1 Paar Kinder-Hofenträger 95	1 Schrubber 195	1 Driefkasten 295	1 gute Suppenteller 295
1 Lochhobel 95	1 Briestafche mit Notizbuch 95	1 Stallaterne 195	1 guter Handseger 295	1 Gummi - Unterlage 295
1 Spirtuslocher 95	1 Paar Kinder-Hofenträger 95	1 Konfirmandenbild 195	1 Paar Fühlänge 295	1 Paar Socken 295
3 Kleiderbügel 95	1 Kaffeefieb 95	1 Hackmesser 195	1 grob. Schneidbe. 295	1 Tischläufer 295
1 Staubtamm 95	1/2 m schwarze Band 95	1 Emaille-Schüssel 195	1 Hochzeitkale 295	1 guter Nähkasten 295
1 Lottostiel 95	1/2 m weiches Band 95	1 Staffelei mit Bild 195	1 Wellenschere 295	1 Guls- oder Reblmeste 450
1 Abbfigur 95	4 m Bettlampe 95	1 Einlochglas 195	1 Einkaufstasche 295	1 Koflenkasten 295
1 Handbüchlein 95	1 Herren-Krawatte 95	1 Kaffee- oder Zuckerbüchse 195	1 Schneeschlägermaschine 295	1 große Brotbüchse 295
1 Paar Einleasohl. 95	1 Fleischlopper 95	1 Portionnaie 195	1 Paar Hofenträger 295	1 Wäschbrett (Stineinlage) 775
1 Brode 95	1-2 Kochlöffel 95	1 Taschentuchkasten 195	1 Emaille-Handbed. 295	1 er. Emaille-Eimer 295
1 Kochnadel 95	2-3 Quirle 95	1 Stidrahmen 195	1 Postkarten-Album 295	
1 Kinderhalskette 95	4 m Wäschebefaß 95	1 Schenerbuch 195	1 Kaffee- oder Zuckerbüchse 295	
2 m Wäschstuchzöpfe 95	2 m Zwirnzöpfe 95	1 Schere 195		

Neue
Bettfedern
und Daunen
empfehlen billigst
Herrmann
Hirschfeld.

Einige Sentner
Rülberhaare
haben preiswert abzugeben.
Krabel & Rothkirch
Warmbrunn, Teleph. 80.

KEG Wir verkaufen bis auf weiteres täglich: **KEG**
Weißer, gelber, roter Möhren
Kohlrüben
zu Futter- und Speisezwecken.
Gemüse-Dörr-Anstalt
KEG Warmbrunn. **KEG**

Klubsessel | **Starke Nähmaschine**
aus Gabelstift zu kaufen | Säulstornister
genüch. Angeb. H. L. post- | zu kaufen gesucht. Off. u.
lagerns Bräunberg erb. F 193 an d. „Boten“ erb.

Reparaturen
an landwirtschaftl. Maschinen u. Geräten
werden durch Vergrößerung meiner
Werkstätten und Ausstattung mit allen
technischen Hilfsmitteln
schnell u. sachgem. ausgeführt
S. Breschendorf,
Fabrik für landwirtschaftliche Maschinenbau
vorm. G. K. & S. Sief.
Hohenliebenthal, Kr. Schönau.

Aus dem Felde zurück, Ihre ich mehr Geschäfte
in der früheren Weise weiter und bitte, das
bisher geschenkte Vertrauen auch weiterhin
men zu lassen.
Hochachtungsvoll
Paul Opitz, Warmbrunn,
Ofenbaugeschäft, Hermsdorferstr. 50.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preussischen (für den Reichsdruck) Dr. v. L. ...